# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

**Nr. 48** — **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I.,** den 25. November 1932. — **13. Jahrgang**


**Inhaltsverzeichnis:**  

## Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe.

Das Pferd als Zugtier in der Landwirtschaft hat heute einen Kampf um seine Stellung nach zwei Seiten auszufechten. Auf der einen Seite wird es durch die immer stärkere Verwendung von Schleppern in den Großbetrieben bedrängt, auf der anderen Seite muß es in kleinbäuerlichen Betrieben den Zugkühen weichen. Allerdings ist auch im Großbetriebe der Schlepper nicht geeignet, das Pferd vollkommen zu ersetzen, da er nur dort ganz entschieden wirtschaftlicher ist als das Pferd, wo er zur Brechung von Arbeitsspitzen dienen kann, und das um so mehr, je höher die saisonmäßigen Anforderungen sind, die an die Zugkraft im Betriebe gestellt werden. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß bei der Anschaffung von Schleppern der bisher wirtschaftlich notwendige Zugviehbestand verringert wird. Die Verwendung von Schleppern kommt nur für Betriebe von einer bestimmten Größe an in Frage. Auf Grund von Berechnungen kann man annehmen, daß ein Schlepper erst in Betrieben von 60 Hektar an wirklich wirtschaftlich ist, wenn die besonderen Verhältnisse des Betriebes seiner Verwendung sonst nicht entgegenstehen. In kleineren Betrieben sind heute weder Kleinschlepper noch Bodenfräse geeignet, die tierische Zugkraft zu ersetzen. Eine Verdrängung des Pferdes durch den Schlepper braucht man nicht zu befürchten. Das Pferd wird seine Stellung namentlich im bäuerlichen Betriebe behaupten, wenn auch ein gewisser Rückgang nicht zu vermeiden sein wird. Einen anderen, in die Zukunft weisenden Weg und einen Lösungsversuch dieser Frage im bäuerlichen Betriebe bildet die gemeinschaftliche Bodenbearbeitung, wie sie jetzt durch die Versuche Münzingers in der Dorfgemeinde Häusern in Württemberg durchgeführt wird, bei denen die Bearbeitung des Landes weitgehendst durch einen Schlepper erfolgt und die Wirtschaften in ihrem Bedarf an Zugtieren so entlastet wurden, daß sie einen Teil der Pferde, die ohnehin im kleinbäuerlichen Betriebe das ganze Jahr hindurch nicht voll ausgenutzt werden, abschaffen konnten. Den größten Vorteil vom Schlepper hat nach Münzinger der Kuhbauer, der seine sechs Kühe abwechselnd zur Arbeit benutzt.

Die bäuerlichen Betriebe, in denen die Pferde schlecht ausgenutzt werden — oft beträgt ihre Jahresarbeitsleistung nur 180 und weniger Tage —, sind durch die fixen Kosten der Pferdehaltung außerordentlich stark belastet. Ein Ersatz der Pferdearbeit durch Verwendung von Zugkühen ist in diesen Betrieben ein außerordentlich wichtiger Weg zur Verbilligung der Zugarbeit. Die Verwendung von Kühen zur Arbeit, in größeren Betrieben als Ergänzung zur Pferde- und Schlepperarbeit, in kleineren Betrieben als alleinige Zugkraft, faßt heute immer stärker Fuß, wenn ihr auch das unselige Vorurteil entgegensteht, daß den Kuhbauern tiefer stellt als den Pferdebauern. So manchen hält nur der falsche Stolz davon ab, von der für ihn unrentablen Pferdehaltung zur wirtschaftlichen Zugkuhhaltung überzugehen. Es heißt auch, ein Kuhbauer hätte es schwerer, eine Frau zu bekommen. Mit Recht sagt Professor Derlitzki: „Ich glaube bestimmt, daß schon jetzt oder doch sehr bald ein Mädchen lieber einen Kuhbauern mit Geld — und vielleicht mit einem Motorrad mit Beiwagen — heiraten wird, als einen verschuldeten Pferdebauern, der nicht leben und nicht sterben kann." Die Zugkuhhaltung spielt heute in Süd-, West- und Mitteldeutschland eine ganz bedeutende Rolle. Bei der letzten Zählung wurden im Deutschen Reich 3,06 Millionen Arbeitspferde gezählt und nicht weniger als 2,42 Millionen Arbeitskühe. Die Zahl der Arbeitskühe ist also keineswegs gering und sie ist jetzt noch weiter im Steigen begriffen, namentlich seit die Einsicht durch die Not der Zeit gefördert wird und seit auch die neuentstehenden Siedlungen sich mit dieser Frage befassen. Der Siedler kann bei Ersatz eines Pferdegespannes durch Zugkühe im Jahre 400 bis 500 Rmk. sparen.

Entscheidend für die Verwendung der Zugkühe ist die Tatsache, daß sie wesentlich billiger ist als Pferdearbeit. Während das Pferd im allgemeinen 600 bis 900 Reichsmark Haltungskosten im Jahre erfordert, kann man sagen, daß die Zugkuh durch die Milch und das Kalb im Durchschnitt die Futterkosten bezahlt macht, so daß die Arbeit von ihr umsonst geleistet wird. Die Befürchtung, daß die Milchleistung durch die Verwendung zur Arbeit nachläßt, ist zum großen Teil unbegründet. Bei leichter Arbeit und richtiger Verwendung der Kühe — indem man sie nur halbe Tage arbeiten läßt und die Gespanne auswechselt — ist unter Umständen sogar eine Steigerung der Milchmenge festzustellen, besonders wenn damit eine gute Pflege und Fütterung nach Leistung, also nach Milch- und Arbeitsleistung, Hand in Hand geht. Gewiß nimmt bei Ueberanstrengung der Arbeitskühe die Milchmenge ab. Sie kann durch eine entsprechende Fütterung nicht ganz ausgeglichen werden; nach Möglichkeit wird man daher die Kühe vor Ueberanstrengung bewahren. Leichte Arbeit wirkt stets günstig auf das Wohlbefinden der Tiere.

Viel kommt es auf die richtige Auswahl der Arbeitskühe an, die gute Milchleistung, genügende Schwere, starken Knochenbau und Gängigkeit aufweisen sollten. Nicht nur das Höhenvieh, sondern auch das Tieflandrind kann zur Arbeit mit bestem Erfolg verwendet werden. Bei richtiger Auswahl und richtigem Anlernen der Kühe braucht ihr Arbeitstempo nicht langsamer zu sein als das der Pferde schweren Schlages.

Ebenso wie bei der Pferdehaltung ist auch bei der Arbeit mit Zugkühen die Vielanspannung und die Koppelung von Geräten zu berücksichtigen. Zu schweren Arbeiten wird man 3 oder 4 Kühe zusammenspannen, zu ganz leichten wird man vielleicht nur eine nehmen. Die Arbeitsleistungsfähigkeit der Kühe darf man keinesfalls unterschätzen. Wichtig ist ein zweckmäßiges Geschirr. Das Stirnjoch hat den Nachteil, daß es dem Tiere keine Bewegungsfreiheit für den Kopf läßt und seine Lenkbarkeit behindert. Auch das Wider-

ristisch hat besonders für das Tieflandrind Nachteile. Am zweckmäßigsten sind sogn. Halbkumte. Sehr wichtig ist die regelmäßige Klauenpflege; ein Klauenbeschlag kommt nur dann in Frage, wenn die Tiere häufiger und längere Zeit hindurch auf harten Straßen gehen müssen.

Die Frage der Kuhanspannung ist heute für den kleinbäuerlichen Betrieb lebenswichtig und oft entscheidend für Bestehen oder Nichtbestehen. Der Kleinbauer sollte sich deshalb ernstlich die Frage vorlegen, ob es nicht besser ist, von der Pferdehaltung abzusehen, als sich für den falschen Stolz eine so schwere und gefährliche Last aufzubürden.

Dr. Jungermann.

Die in diesem Artikel ausgeführten Gedankengänge sind gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo auch die Milchproduktion sich kaum rentiert, nicht von der Hand zu weisen. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn auch hiesige Praktiker, die Erfahrungen auf diesem Gebiete besitzen, Stellung zu der Frage der Kuhanspannung nehmen würden. Die Schriftleitung.

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Wichtiges von den Ackerarbeiten.

Nicht viele Worte sind heute mehr von der Tiefkultur zu machen. Bei dem erhöhten Kostenaufwand für Arbeit und Dünger, den sie erfordert, und dem Risiko, das man dabei eingeht, dessen Folgen sich aber vielfach noch mehrere Jahre nachher zeigen, wird es in der jetzigen geldarmen Zeit wohl niemand einfallen, ganz unvermittelt, wie es früher öfter geschah, den Acker tief umzustürzen. Pflugfurchen bis zu 30 und gar 35 Zentimeter Tiefe dürften daher wohl nur noch bei alter Tiefkultur vorkommen. Bei Inangriffnahme neuer Tiefkultur käme nur jahrweises Tiefergehen in Frage; doch würde manches Jahr vergehen, bis man den Boden in den einzelnen Schichten durch allmähliche Vertiefung der Pflugfurche und gleichzeitige allmähliche Anreicherung mit organischem Dung regelrecht kultiviert hätte. Welcher Landwirt kann aber auch auf diese Weise sein Kapital dauernd in den Boden hineinstecken und festlegen? Nur wo ein besonders guter Untergrund vorhanden ist, der also guten Nährstoffgehalt hat, sich feucht hält, ohne stauende Nässe zu bilden, und der bei der Bearbeitung keine sonderlichen Schwierigkeiten verursacht, könnte ein solches Wagnis noch unternommen werden. Meist wird man sich jedoch mit der Untergrundlockerung durch ein geeignetes Gerät begnügen müssen.

Beim Pflügen kommt es sehr darauf an, wann und wie gepflügt wird. Zwar bieten humose Sandböden keine Schwierigkeiten. Aber moorige Böden erfordern schon mehr Aufmerksamkeit. Sie können nicht bei nassem Wetter gepflügt werden. Sollen sie mit Frühjahrssaat bestellt werden, so müssen sie schon im Herbst umgelegt werden, damit sie durchfrieren und den in ihnen enthaltenen Säureüberschuß an die Luft abgeben. Ferner sind Moorböden bei ihrem hohen Feuchtigkeitsgrad sehr unkrautwüchsig. Im gestürzten und in rauher Furche daliegenden Acker gehen aber über Winter viele junge Unkrautpflanzen und Unkrautsämereien zugrunde. Am empfindlichsten gegen unzeitiges Pflügen sind die Lehmböden, und zwar ist der Schaden um so größer, so feinerdiger sie sind, je mehr tonige Bestandteile sie also enthalten. Sie dürfen erst recht nicht naß gepflügt werden, wenn es sich irgendwie vermeiden läßt, auch im Herbst zur Frühjahrssaat nicht. Der Winterfrost kann nicht immer alles wieder gutmachen; denn er ist vielleicht nicht stark genug oder hält nicht lange genug an, um den zusammengeschmierten teigigen Boden wieder zu sprengen und zu zerkrümeln. Andererseits darf der Boden bei der Herbstfurche auch nicht zu fein krümeln. Solche feingekrümelte tonig-lehmige Erde setzt sich nach einigen ausgiebigen Regenfällen wieder zu schnell und schwemmt im Laufe des Winters zusammen. Dabei kann die Luft nicht in sie hineingelangen. Die chemischen Umsetzungen und das Bakterienleben in ihrem Innern kommen zum Stillstand. Es bildet sich keine Wärme und keine Gare. Der Boden ist vielmehr kalt und tot. Ihn im Frühjahr wieder regelrecht zu lüften und damit neues Leben in ihn hineinzubringen, erfordert viel Zeit, Mühe und Kosten. Sehr oft wird dann der Boden entweder aus mangelnder Sachkenntnis oder aus Zeitmangel nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt. Deshalb ist es dringend geraten, nicht erst etwas an ihm zu verderben, sondern ihn im Herbst oder zu Wintersanfang in grobkrümeligem Zustand zu pflügen. Dabei ist es notwendig, daß langsam gepflügt wird; so bröckelt die Erde mehr. In dieser Beziehung werden die langsameren Pferdepflüge stets einen gewissen Vorzug gegenüber den eilenden Kraftpflügen behalten.

Wie feinerdiger Boden bei unrichtiger Behandlung zusammenschwemmen kann, zeigt sich recht deutlich, wenn solche Böden mit der Ackerfräse bearbeitet worden sind. Sie werden dann allmählich so fest, daß sie beim nächsten Male selbst dem Dampfpflug erheblichen Widerstand entgegensetzen. Dieser ist um so größer, je ärmer an Humus solche Böden sind; denn der Humus würde noch zu ihrer Lockerhaltung beitragen.

Wenn nun [illegible] dem Acker durch das Pflügen etwas versehen ist, so [illegible] Kultivator und Egge die berufenen Geräte, um die Schädigungen möglichst wieder auszugleichen. Sie sollen den Boden lockern und lüften und ihn dabei zugleich einebnen. Ist aber der Boden zu sehr zusammengeschwemmt, so verrichten auch sie keine vollkommene Arbeit. Die Walze wird in solchem Falle überflüssig; ja, es ist sogar davor zu warnen, sie in Anwendung zu bringen. Wenigstens kann sie im Frühjahr geradezu Unheil anrichten. Aber auch die Schleife (Schleppe) ist dann auf feinerdigem, also tonigem Boden nicht am Platze; denn der Boden schließt ohnehin schon zu dicht. Man muß in dieser Verlegenheit seine letzte Hoffnung auf das Eggen und Hacken der grünen Pflanzen setzen.

Von den Getreidefrüchten wäre beides beim Weizen sehr gut möglich. Er verträgt sogar tiefes Hacken. Anders verhält es sich bei Roggen. Er wurzelt gerade auf bindigem Boden sehr flach, da seine Wurzeln viel Luft benötigen. Deshalb kann man es oft nicht wagen, ihn mit der Hacke zu bearbeiten. Da jedoch Roggen empfindlich gegen dichtgeschlossenen Boden ist, so wäre auf eine gute Ernte nicht zu rechnen. Die Wintergerste gestattet wegen ihrer schnellen Entwicklung das Hacken oft nicht; sie könnte auch nur flach gehackt werden. Letzteres läßt sich ferner vom Sommergetreide sagen, wenn auch Hafer etwas tiefer als Sommergerste gehackt werden kann. Die Hackarbeit ist hauptsächlich nach schwerem Regen vorzunehmen, weil dieser den Boden immer wieder zusammenschlägt. Wenigstens sollte dann jedesmal flach gehackt oder leicht geeggt werden. Das Hacken wird eingestellt, sobald die betreffende Pflanzenart den Boden beschattet, also die Reihen schließt. Selbst bei Rüben setzen die meisten Landwirte es nicht länger fort. Es gibt zwar Möglichkeiten, es noch weiter fortzuführen. Das dürfte aber nur ratsam sein, wenn die Witterung besonders ungünstig war.

### Richtlinien für die Haltung des Rindviehs im Winter.

Während der Stallhaltung des Rindviehs im Winter müssen wir für einen möglichst gesunden Aufenthalt der Tiere sorgen, sie sachgemäß pflegen und ernähren, um sie gesund und leistungsfähig zu erhalten. In den nachfolgenden Ausführungen sind einige wesentliche Punkte, die neben einer richtigen Fütterung Beachtung verdienen, hervorgehoben.

1. Die Futterzeiten müssen genau eingehalten werden, da der Magen eine bestimmte Zeit zur Verdauung braucht und eine Belästigung entsteht, wenn eine Mahlzeit noch nicht verdaut ist, ehe eine neue folgt. Verzögert sich dagegen die nächste Mahlzeit länger als gewöhnlich, so werden die Tiere unruhig, brüllen und fressen dann mit Hast, was ihnen nicht zuträglich ist. Die Zahl der täglichen Mahlzeiten ist verschieden, in kleineren Stallungen meist drei, in größeren dagegen nur zwei täglich. Letztere dürfte für den gewünschten Futtererfolg voll und ganz genügen.

2. Das kurz geschnittene Futter soll in kleinen Portionen verabreicht werden, so daß die Tiere rasch auffressen und nicht Gelegenheit haben, es durch ihren Atem zu erwärmen und ungenießbar zu machen. Der Trog muß jedesmal geleert sein, ehe frisches Futter zugegeben wird. An sauber geleerten Trögen kennt man den guten Viehfütterer.

3. Da, wo man größere Mengen weniger schmackhaften Rauhfutters in Verbindung mit zartem, schmackhaftem

Futter füttern will, ist das Schneiden zu Häcksel zu empfehlen, während sonst die Verabreichung des Rauhfutters in ungeschnittenem Zustand das Natürliche ist, da sich sonst die Speichelabsonderung vermindert, wodurch die betreffenden Organe erschlaffen und die Tiere an Widerstandskraft einbüßen. Von langem Futter braucht man weniger als von geschnittenem, und die Tiere sind in der Lage, beim Langfüttern schädliche Stoffe, z. B. grobe, holzige Stengel und Kräuter, Herbstzeitlose u. a. liegen zu lassen. Wird das Stroh nicht zum Durchfressen gereicht, wobei das Rind alles, was leicht freßbar ist, Grashalme, Blätter, Aehren u. a. zu sich nimmt, sondern zur Herstellung eines Gemisches von geschnittenen Rüben, Kraftfutter usw., so ist es zu schneiden. Im allgemeinen ist bei Aufstellung der Futterordnung zu beachten, daß das Futter schmackhaft ist, was namentlich durch eine größere Mannigfaltigkeit der Futterstoffe erreicht wird.

4. Vor der Verabreichung ist Heu und Grummet zur Entfernung von Staub tüchtig aufzuschütteln. Ein Durchzug fördert den Erfolg der Arbeit sehr.

5. Das Kochsalz befördert den Stoffwechsel, bewirkt eine reichere Absonderung der Verdauungssäfte und regt damit die Freßlust an. Will man den Tieren weniger bekömmliches Futter schmackhaft machen oder sie zu möglichst starker Futteraufnahme veranlassen, so gibt man Kochsalz. Das Salzbedürfnis ist besonders groß bei Verfütterung von Wurzelgewächsen, Stroh, saurem Heu u. a., auch uns schmeckt eine Kartoffel mit Salz besser. Ein Zuviel ist aber auch beim Tier ungesund, da es sonst zu viel Wasser aufnimmt. Für ein Pferd gibt man bis zu 25 Gramm, für ein Rind bis zu 40 Gramm, für ein Schwein bis zu 8 Gramm und ein Schaf bis zu 6 Gramm pro Tag.

6. Sofern das Futter arm an Phosphorsäure und Kalk ist, kann eine Beigabe von phosphorsaurem Futterkalk sehr angezeigt sein zur Verhinderung von Knochenbrüchigkeit und Knochenweiche. Viel phosphorsauren Kalk brauchen wachsende, trächtige und milchende Tiere. Reich an Kalk sind die Heuarten und die Körner und das Stroh der Hülsenfrüchte, kalkarm das Heu von sauren, moorigen Wiesen, Stroh und Körner von Getreide, Malzkeime und Wurzelgewächse, reich an Phosphorsäure sind die Körner von Getreide und ihre Abfälle, Oelkuchen, Fischmehl, phosphorsäurearm sind Stroh und Spreu von Getreide, Rübenschnitzel und Melasse. Fehlt es nur an Kalk, so gibt man Schlemmkreide bei. Eine Gabe von 4—10 Gramm pro Tag und Kopf genügt.

7. Das Wasserbedürfnis der Tiere ist durch die Natur geregelt. Alles, was die Wasserausscheidung fördert, steigert den Bedarf. Nimmt das Tier zu wenig Wasser auf, so leidet das Wohlbefinden, der Stoffwechsel ist gestört. Namentlich junge Tiere leiden hierunter. Zu starke Wasseraufnahme macht die Gewebe wässerig, wodurch der Körper widerstandsunfähiger wird, die Verdauung und die Ausnutzung leidet Not. Das Trinkwasser soll klar, geruchlos und frei von schädlichen Beimengungen sein, was oft nicht der Fall ist, wenn Brunnen in der Nähe von Jauchegruben sind. Die Temperatur soll 10—15 Grad Celsius betragen. Am besten gehen die Kühe täglich während des Fütterns zum Wasser, und zwar vor- und nachmittags, wobei hochtragende Tiere im Stalle bleiben. Bei sehr großer Kälte reicht man sämtlichen Tieren überschlagenes Wasser im Stall.

8. Für die Erhaltung eines guten Ernährungszustandes ist eine sachgemäße Pflege von großer Bedeutung. Das Putzen ist von großer Wichtigkeit auf Gesundheit, Futterverwertung und reinliche Gewinnung der Milch. Das Wohlbefinden eines Tieres, das täglich gereinigt wird, ist selbstverständlich. Man darf es nicht dazu kommen lassen, daß der Schmutz an gewissen Körperteilen fest wird. Besonders wichtig ist eine geordnete Klauenpflege, die vielerorts gar nicht oder nur unvollständig besorgt wird. Die Folgen sind um so schlimmer, je weniger die Kühe sich im Freien bewegen. Wie abstoßend wirkt es, wenn man Kühe mit sogn. Schnabelschuhen sieht, die immer hin- und hertrippeln, weil das Stehen ihnen Schmerzen macht. Das Schneiden der Klauen, das man allerdings verstehen muß, soll bei Stallvieh mindestens alle Vierteljahre vorgenommen werden.

9. Da manche Kühe ihre spitzen Hörner häufig als gefährliche Waffe gebrauchen, ist ein Absägen und Abrunden der Spitzen sehr zu empfehlen.

10. Ein sehr wichtiger Punkt der Stallpflege ist die Zufuhr von frischer Luft und die Entfernung der schlechten durch eine richtige Ventilation. Nur in einer sauerstoffreichen Luft ohne fremde Beimengungen können sich sämtliche Lebensprozesse des Tieres richtig vollziehen. Was nützt die beste Fütterung und Pflege, wenn die Kuh eine von Kohlensäure und Ammoniak geschwängerte Luft, womöglich in einem kalten, nassen Stall, einatmen muß. Im Sommer sind die Fenster durch Drahtgitter zu ersetzen. Häufig ist die Fensterfläche im Verhältnis zur Bodenfläche viel zu klein, sie soll ein Zwanzigstel bis ein Zwölftel dieser betragen. Licht ist für die Tiere so nötig, wie das tägliche Futter.

11. Wesentlich für den Ertrag aus dem Stalle ist auch die Ruhe.

## Der Gummiwagen.

Von Dipl.-Ing. **Geschke, Posen.**

Ein großer Teil der Arbeit auf dem Lande besteht in der Fortbewegung von Lasten. Und doch werden hierzu Fahrzeuge verwendet, wie sie schon vor 100 Jahren im Gebrauch waren. Alle Versuche, die Erfindungen der Technik, wie staubdichte Naben, auswechselbare Buchsen, Kugellager, Rollenlager, für diese Wagen zu verwenden, sind mißlungen, und die Wagen in ihrer alten Bauart beherrschen nach wie vor Feld und Straße. Woran liegt dieses?

Einmal, weil solch ein Ackerwagen in der Landwirtschaft niemals ganz entzwei geht, obwohl er fast dauernd reparaturbedürftig ist, und wenn auch keiner von seinen ursprünglichen Teilen mehr vorhanden ist, immer wieder wird er gebrauchsfertig durch den Stellmacher und Schmied zusammengeflickt.

Zum anderen konnten sich aber die oben erwähnten Neuerungen an den Achsen nicht einführen, weil durch die starren Holzräder mit den harten eisernen Radreifen die Stöße des holprigen Pflasters direkt in die Achsen gingen und hier die Kugellager usw. zerstörten.

Diese Hindernisse kann man dadurch beseitigen, daß als Räder solche mit Luftgummibereifung genommen werden. Dadurch werden die Stöße direkt aufgefangen und gelangen gar nicht erst in die Achsen.

Um die Vorteile dieser Neuerung zu verstehen, wollen wir uns einmal vorstellen, daß wir bei einem anderen jetzt allgemein gebrauchten Fahrzeuge, dem Fahrrade, dieselben Grundelemente verwenden würden, wie bei unseren alten Ackerwagen: also als Lager nicht Kugellager, sondern gußeiserne Schmierbuchsen und vor allem statt der Speichenräder mit Luftgummibereifung hölzerne Räder mit eisernen Radreifen; und es wird jedem einleuchten, daß man so nicht fahren kann. Jeder, der einmal mit einer Schlauchpanne versucht hat, auf der Fahrradfelge zu fahren, weiß, wie langsam, wie vorsichtig er fahren mußte und wie schwer das trotzdem ging. Und doch bewegen wir mit solchen Wagen alle die schweren Lasten in der Landwirtschaft. Auf unseren schlechten Straßen stößt der Wagen mit seiner schweren Last gegen jede Erhöhung, während bei der Bereifung mit Luftgummi die einzelnen Erhöhungen auf der Straße sich in den Luftgummi hineindrücken, die Last also nicht gehoben zu werden braucht. Dadurch wird der leichte Zug des Gummiwagens auf holprigen Straßen hervorgerufen. Auch auf Feldwegen hat der Gummiwagen gegen den bisherigen Wagen seine großen Vorteile. Er schneidet mit seiner breiten, sich plattdrückenden Auflagefläche kaum in den Boden ein, sehr im Gegensatz zu den scharfkantigen schmalen normalen Wagenrädern. Und wenn der Gummiwagen erst zwei- oder dreimal auf den Feldwegen oder über den Acker dieselbe Spur gefahren ist, so ist diese bald wie eine glatte Asphaltstraße geworden.

Seit ungefähr drei Jahren werden in unserer Gegend Gummiwagen hauptsächlich zum Milchtransport nach der Stadt gebraucht. Und es werden damit täglich Entfernungen bis zu 60 Kilometern zurückgelegt, zur vollen Zufriedenheit der Besitzer. Aber nicht nur für leichtere Lasten, wie Beförderung von Milch, Obst usw. können diese Wagen genommen werden, auch zur Beförderung von schweren Lasten, also, um Getreide, Rüben, Kartoffeln zur nächsten Bahnstation zu fahren und von dort Kohlen, Düngemittel usw. wieder abzuholen. Bei geeignetem Oberbau, der übrigens sehr leicht gehalten werden kann, da ja die Erschütterungen

nur sehr gering sind, wird der Gummiwagen auch als Erntewagen, als Dungwagen usw. gebraucht werden können. Man nimmt für die Herstellung dieser Wagen alte Auto-Untergestelle. Die Hauptsache ist, das das Untergestell noch gute Bereifung hat. Die Stärke der Bereifung ist maßgebend für die Tragfähigkeit.

Bei 4" Luftreifen können 30 Zentner geladen werden, bei 5" 50 Zentner, bei 6" 80 Zentner und bei Doppelbereifung mit 6" bis zu 150 Zentner.

In Deutschland wird diesen Wagen jetzt auch von den Versuchsanstalten (Deulakraft, Bornim usw.) viel Aufmerksamkeit geschenkt, und fast in jeder Nummer landwirtschaftlicher Zeitschriften sind Erfahrungen über den Gummiwagen enthalten.

Jedenfalls ist der luftgummibereifte Wagen für Personen und Lasten, von Pferden gezogen, eine Erfindung, die sich in Kürze auf jedem Gute Eingang verschaffen wird. Ein Versuch mit einem solchen Wagen lohnt sich.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Erzielte Holzpreise im November 1932.

Kreis Birnbaum (Międzychód), freihändiger Verkauf 200 Festmeter Kiefernlangholz 1.—4. Klasse zum Preise von 19 Złoty pro Festmeter frei Mühle. Mindestzopfstärke 14 Zentimeter. Entfernung vom Walde bis zur Mühle 12 Kilometer.

Der Forstausschuß der Welage.

### Generalversammlung des Güterbeamtenverbandes Posen.

Am Sonntag, dem 6. November d. Js., fand in Posen im Sitzungssaal des Evgl. Vereinshauses die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten in Polen statt. Die gutbesuchte Versammlung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Lindner-Lekno, eröffnet, der die so späte Einberufung einer Generalversammlung damit entschuldigte, daß man bei der Neuwahl des ersten Vorsitzenden auf Schwierigkeiten gestoßen sei, die nun aber behoben wären, da Herr Rosengarten aus Kleszczewo sich gelegentlich einer Vorstandssitzung bereit erklärt hatte, den Vorsitz zu übernehmen, falls ihn die Generalversammlung wählen würde. Dieser der Hauptversammlung unterbreitete Vorschlag wurde angenommen. Somit ist Herr Rosengarten satzungsgemäß auf 3 Jahre zum ersten Vorsitzenden des Verbandes bestellt worden.

Es erfolgte hierauf ein Bericht des Geschäftsleiters, Herrn Friederici über die Kassenführung. Die Bücher und Belege waren durch die Herren Kosmaszewski-Pepowo und Kluge-Aleksandrów geprüft und für richtig befunden. Dem Antrag auf Entlastung wurde stattgegeben.

Weiter erfolgte ein Bericht über die Stellenvermittlung des Verbandes. Es konnten in den Jahren 1931 und 1932 — 60 Beamte untergebracht werden. Die Vermittlung geschieht für die Beamten kostenlos.

Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Kulturbaumeister Plate von der Westpoln. Landw. Gesellschaft über das Thema: „Beobachtungen über die diesjährigen Futterpflanzenversuche in der Wojewodschaft Posen".

Der Redner wies darauf hin, daß es dringend notwendig sei, der Produktion eiweißhaltiger Futterpflanzen mehr als bisher Beachtung zu schenken, zumal 1 Kg. Eiweiß in den Kraftfuttermitteln im Vergleich zu den Getreidepreisen des Handels sich in Polen doppelt so teuer stellt als zum Beispiel in Deutschland. An Hand einer Tafel konnte er nachweisen, daß die Eiweißproduktion je Flächeneinheit bei den einzelnen Kulturpflanzen stark schwankt. Viel Eiweiß gewinnt man bei der Luzerne, im Zuckerrübenblatt, beim Markstammkohl, im Sudangras, Sojabohne, Ackerbohne, Lupine, in der Winterwicke usw. An Hand einer bildlichen Darstellung wies der Redner nach, daß die Provinz Posen sowohl im ehemaligen Deutschland als auch im jetzigen Polen in einem Trockenheitsgebiet mit wenig Regen, aber sehr viel Sonnenschein liegt, wodurch es ermöglicht wird, mehr eiweißreiche Futterpflanzen zu bauen, als dies früher hier üblich war, um so mehr, als der Körnerbau im Agrarland Polen nicht mehr eine so große Gewähr bietet, wie früher im Industrielande Deutschland.

Um die Entwicklung der eiweißproduzierenden Futterpflanzen, wie Luzerne, Sudangras, Mohar und Sojabohne auch in den anderen Trockenheitsgebieten kennenzulernen, hat der Redner gelegentlich seines diesjährigen Urlaubes staatliche Versuchsanstalten und private Güter mit Samenzucht pp. in den Trockenheitsgebieten von Oesterreich, der Tschechoslowakei und Ungarn besucht und berichtete über das Gesehene. Dort hat man 400—500 Millimeter Jahresniederschläge, während sie in der Provinz Posen 430—520 Millimeter betragen.

Zu den Anbauversuchen mit Markstammkohl hob unter anderen Herr Plate hervor, daß diese Pflanze im Süden der Provinz Posen sehr stark unter Marksäule gelitten habe und allgemein der Erdfloh vielfach große Schäden verursachte. Es sei noch nicht mit Sicherheit zu sagen, ob diese Pflanze, welche warmen guten Boden, aber viel Luftfeuchtigkeit gebraucht, in unserem Kontinentalklima genügend sicher sei und höchste Erträge bringen könne. Teilweise war auch nicht der echte englische Markkohl mit hellgrünem Stengel und wohlschmeckendem Mark, sondern weniger schätzungswerte Markkohlarten zum Anbau gelangt.

Der hohe blaue Riesenkuhkohl hat einen höheren Wuchs ergeben und war auch widerstandsfähiger gegen die vorgenannten Schädlinge. Vermutlich dürfte er auch widerstandsfähiger gegen Frost sein; er hat allerdings einen härteren Stengel, dafür aber mehr grüne Masse und er dürfte deswegen vitaminreicher sein. Wer Markkohl anbauen will, soll ihn als „spätestes Grünfutter des Jahres" verwenden.

Sonnenblumenanbau empfiehlt der Redner nur für Silagezwecke, und zwar in Landwirtschaften mit leichtem Boden, welche große Futtermassen benötigen. Reichliche Gabe von Stalldung oder gründliches Jauchen sei notwendig.

Topinambur, die bekannte Wildfutterpflanze, schildert der Redner als eine Futterpflanze bzw. Silagepflanze der Zukunft, sofern noch Verbesserungen durch Züchtung erreicht werden.

Das gleiche gilt von dem sehr viel Masse gebenden Steinklee.

Hinsichtlich des Anbaues von Futtermais wurde nachgewiesen, daß die europäischen Maissorten pro Morgen, trotz viel geringerer Masseernte, etwa doppelt so große Ernte an verdaulichem Eiweiß pro Hektar ergaben, als der viel Masse gebenden afrikanische Mais. Darauf sei es zurückzuführen, daß überall in der landwirtschaftlichen Praxis die Beobachtung gemacht wurde, daß die europäischen Maissorten beim Füttern der grünen Masse eine intensivere Futterwirkung ausüben, als der massige afrikanische oder südamerikanische Mais.

Mais wird in der Wojewodschaft Posen als Silagepflanze noch viel zu wenig verwendet, dagegen verwende man ihn noch viel zu viel als Heu in den wiesenarmen Gegenden. Zweckmäßig sei es in solchen Fällen, Sudangras im Frühjahr oder Mohar nach Wintergemenge zur Heugewinnung anzubauen.

Der Körnermaisbau soll in der Provinz Posen in diesem Jahre erheblich zugenommen haben.

Mit dem Anbau von Sudangras sind in der Wojewodschaft Posen auf Veranlassung des Redners über 70 Versuche gemacht worden. Infolge der kalten Witterung im Mai und Juni hat diese Pflanze anfangs gekümmert, ist aber von Ende Juni ab mit erstaunlicher Schnelligkeit gewachsen und hat vereinzelt sogar drei Schnitte gegeben. Infolge der schlechten Jugendentwicklung hatten manche Landwirte sogar die Bestände umgepflügt. Das Vieh hat diese Pflanze überall sehr gern aufgenommen. Die Resultate der Versuche hinsichtlich der Erntemengen liegen noch nicht vor.

Sojabohne wurde auf Veranlassung des Redners in ca. 130 Landwirtschaften versuchsweise auf kleineren Flächen angebaut. Da die Ernte gewöhnlich erst bei Frosteintritt ausgedroschen wird, so lagen auch hierüber die Versuche noch nicht vor, doch konnte Befriedigung über den Anbau der Sojabohne unter den Landwirten festgestellt werden, weil die einzelnen Sorten früher oder später reif geworden waren, trotzdem infolge der kalten Frühjahrswitterung die Jugendentwicklung außerordentlich langsam vonstatten ging. Nach Ausführung über Einzelheiten der Versuche und Beschreibung der voraussichtlich erfolgreichsten Sorten sprach der Redner über die Bewertung der Sojabohne entsprechend dem Eiweiß- und Oelgehaltes und über die Preise von Handelsware und Saatware in Süd- und Nordamerika. Daraufhin klärte er die Zuhörer dahingehend auf, daß der Zweck dieser Versuche nicht sei, gleich zur Großproduktion für Industriezwecke überzugehen, sondern langsam vorzugehen, um die Pflanze und ihre Wachstumbedingungen richtig kennenzulernen, die ertragreichsten und hochwertigsten Sorten herauszufinden und Soja zunächst für den eigenen Wirtschaftsbedarf anzubauen.

Zum Schluß faßte der Redner seine Ausführungen zusammen in die Devise: „Produziert mehr wirtschaftseigenes Eiweiß bzw. Kraftfutter, denn unser Klima ermöglicht es!"

An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache.

Zum Schluß machte Herr Friederici noch Mitteilungen über den Stand der diesjährigen Tarifverhandlungen sowie über die Sozialversicherung.

Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinsames Essen im Restaurant Bristol statt, welches die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

### Sitzung des Verbandes der Güterbeamten, Zweigverein Posen

am Sonntag, 11. 12., vormittags 11 Uhr, im Café Bristol. Herr Krause, Leiter der Pflanzenschutzabteilung der Welage, aus Bromberg, hält einen Vortrag über das Thema: „Die wirtschaftlich bedeutsamsten Pflanzenkrankheiten und Schädlinge in der verflossenen Vegetationsperiode." Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

## Vereinskalender.

### Bezirk Posen I.

**Versammlungen: Frauenausschuß Schwersenz:** Sonntag, 27. 11., nachm. 2.30 Uhr in der Konditorei Lemke-Schwersenz. 1. Eröffnung durch das Vorstandsmitglied des Frauenausschusses, Frau Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik, Zlotniki. Ansprache über Zweck und Ziel des Frauenausschusses. 2. Vortrag Dr. Beiser-Posen: „Wissenswertes vom Säugling und Kleinkind". Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel statt, wozu die Tasse Kaffee für 30 Groschen und das Stück Kuchen für 20 Groschen verabreicht werden. Die Frauen der Mitglieder aus den Vereinen Schwersenz, Trzek und Gowarzewo sind zu dieser Veranstaltung herzl. eingeladen. **Ldw. Verein und Frauenausschuß Biechowo:** Mittwoch, 30. 11., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Zajezierze. Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Erwerbsobstbau". **Frauenausschuß Krosinko und Zabno:** Sonntag, 4. 12., nachmittags 4 Uhr bei Jochmann-Krosinko. Vortrag der Frau Dr. Weidemann-Posen: „Infektionskrankheiten". Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Die Frauen der Mitglieder der Vereine Krosinko und Zabno sind hierzu höfl. eingeladen. **Ldw. Verein und Frauenausschuß Książ:** Sonnabend, 10. 12., nachm. 4 Uhr bei Bulinski. Vortrag Dir. Reissert-Posen. Thema wird im nächsten Zentralwochenblatt bekanntgegeben. **Kurse. Bauernverein Podwegierki und Umgegend:** Es wird beabsichtigt, ab Anfang Januar n. Js. einen landwirtschaftlichen Fortbildungskursus zu veranstalten. Anmeldungen sind umgehend an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Schmellekamp-Sedziwojewo, zu richten. **Frauenausschuß Biechowo:** Es wird beabsichtigt, ab Anfang Januar einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Anmeldungen sind umgehend an die Vertrauensdame, Frau Fritz Mikus-Zajezierze, zu richten. **Ldw. Verein Pudewitz:** Sonnabend, 3. 12., nachm. 4.15 Uhr bei Koerth. Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen: „Winterfütterung". **Sprechstunden: Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Mitosław:** Mittwoch, 7. 12., bei Fitzke. **Wreschen:** Donnerstag, 1. und 15. 12., im Konsum.

### Bezirk Posen II.

**Sprechstunden: Posen:** Jeden Mittwoch, mit Ausnahme des 7. 12., in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Donnerstag, 1. 12., Mittwoch, 7. 12., Donnerstag, 15. und 22. 12, bei Kern. **Bentschen: Freitag, 25. 11., bei Trojanowski. Birnbaum:** Die Sprechstunde findet nicht am 6. 12., sondern bereits am **Dienstag, 29. 11., von 9 bis 11 Uhr bei Knopf statt. Pinne:** Freitag, 2. 12., in der Genossenschaft. **Zirke: Montag, 5. 12.,** bei Heinzel. **Lwówek:** Montag, 12. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 13. 12., in der Genossenschaft. **Versammlungen: Ldw. Verein Jastrzebsko:** Freitag, 25. 11., nachm. 5 Uhr bei Riesner. **Ldw. Verein Chmielinko:** Sonnabend, 26. 11., nachm. 6 Uhr bei Neumann. In den vorstehenden 2 Versammlungen Vortrag Dr. Fritz-Rabowice über „Viehfütterung". Auch die Frauen der Mitglieder sind zu den obigen Versammlungen eingeladen, da im Anschluß an die Versammlungen die Wahl der Vertrauensdamen zu dem Frauenausschuß der Welage stattfinden soll. **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 4. 12., abends pünktlich 6 Uhr im Lokal Mettchen-Milostowo. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder über „Viehkrankheiten, ihre Heilung und Bekämpfung". Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Vor der Sitzung findet um 5.45 Uhr eine Vorstandssitzung statt. Auch die Frauen der Mitglieder sind zu der Versammlung eingeladen. **Ldw. Verein Zirke:** Montag, 5. 12., vorm. 11 Uhr bei Heinzel. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder „Viehfütterung". **Ldw. Verein Pinne:** Donnerstag, 8. 12. (kath. Feiertag), nachm. 4 Uhr bei Letkiewicz. Aussprache über Stalldungbereitung. **Frauenausschuß Pinne:** Sonntag, 11. 12., nachm. 3.30 Uhr findet bei Letkiewicz in Pinne eine Sitzung des Frauenausschusses mit Kaffeetafel statt. Eröffnung durch die Vorsitzende, Frau Johanna Bardt-Lubosz. Vortrag: „Welche Aufgabe hat sich der Frauenausschuß der Welage gestellt?" 2. Vortrag von Frau Dr. Weidemann-Posen: „Was tue ich, bis der Arzt kommt". Die Frauen der Mitglieder des landw. Vereins Pinne sowie der Nachbarvereine sind hierzu herzl. eingeladen. Gebäck ist mitzubringen.

### Bezirk Bromberg.

**Versammlungen: Ldw. Kreisverein Schubin:** 25. 11., nachm. 5 Uhr im Hotel Ristau-Schubin. **Ldw. Kreisverein Bromberg:** 26. 11., mittags 11 Uhr im Zivilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 20. In beiden Versammlungen Vortrag Dr. Schubert-Gronowo über „Agrarkrise und Betriebsform". Zu diesem Vortrage sind nicht nur die Mitglieder der Kreisvereine, sondern auch die der Ortsvereine eingeladen und wird vollzähliges Erscheinen erwartet. **Ldw. Verein Włóki:** 1. 12., nachm. 4 Uhr Gasthaus Woldt, Włóki. **Ldw. Verein Lukowice:** 2. 12., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Golz, Murucin. **Ldw. Verein Ciele:** 4. 12., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Eichstaedt-Zielonka: Wahl je eines Vertrauensmannes für Ciele und Białeblotta. **Ldw. Verein Witoldowo:** 5. 12., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Dalüge, Witoldowo. In allen Versammlungen Vortrag des Dipl.-Landwirts Bußmann über „Wirtschaftliche Tagesfragen". Gleichzeitig Vorführung einer Verschlußmaschine und Vortrag über „Konservieren von Fleisch, Obst und Gemüse in Blechbüchsen". Zu allen Versammlungen sind auch die Frauen und Töchter der Mitglieder eingeladen. Gleichzeitig findet die Wahl der Vertrauensdamen für den Frauenausschuß statt.

### Bezirk Gnesen.

**Versammlungen: Ldw. Verein Schokken:** Freitag, 25. 11., nachm. 4 Uhr bei Fest. Vortrag: Karzel-Posen: „Sachgemäße Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel". **Ldw. Verein Witkowo:** Sonntag, 27. 11., nachm. 2 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo: „Schweinemast und -verwertung".

### Bezirk Lissa.

**Sprechstunden: Wollstein:** 2. und 16. 12; **Rawitsch:** 26. 11. und 10. 12. **Versammlungen: Ortsverein Punitz:** 25. 11., nachm. 4.30 Uhr bei Redlich. **Ortsverein Reisen:** 26. 11., nachm. 2 Uhr bei Klopsch. **Ortsverein Katschkau:** 26. 11., nachm. 5 Uhr bei Stahn. **Ortsverein Feuerstein:** 27. 11., nachm. 1.30 Uhr. **Ortsverein Mohnsdorf:** 27. 11., nachm. 4.30 Uhr bei Ballmann. **Kreisverein Gostyń:** 28. 11., vorm. 10 Uhr im Schützenhaus. **Ortsverein Lindensee:** 28. 11., nachm. 4.30 Uhr bei Przeracki. **Ortsverein Kotusz:** 29. 11., nachm. 2 Uhr im Gasthaus. In allen diesen Versammlungen wird der Leiter unserer Pflanzenschutzstelle, Herr Krause-Bromberg, über den Kartoffelkrebs sprechen. Wir bitten, zu den Versammlungen und Sprechstunden alle Versicherungspolicen zur Kontrolle mitzubringen.

**Ortsverein Jutrosin:** 1. 12., nachm. 3 Uhr bei Stenzel. Vortrag Branzka-Krzyzanki über das Thema: „Können wir jetzt ohne Kunstdünger und Kraftfuttermittel auskommen?" — Geschäftliche Mitteilungen.

### Bezirk Ostrowo.

**Sprechstunden: Kempen,** Dienstag, 29. 11., im Schützenhaus, **Krotoschin,** Freitag, 25. 11. und 2. 12. bei Pachale. **Versammlungen: Ldw. Verein Hellefeld:** Sonabend, 26. 11., nachm. 2 Uhr bei Gonschorek in Hellefeld. **Ldw. Verein Wettin:** Sonntag, 27. 11., nachm. 2¼ Uhr bei Herrn Robert Karrasch in Wettin. **Ldw. Verein Marienbronn:** Sonntag, 27. 11., nachm. 5½ Uhr bei Smardz in Marienbronn. **Ldw. Verein Bieganinek:** Montag, 28. 11., nachm. 3 Uhr bei Duczmal in Bieganinek. In vorstehenden Versammlungen Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen über: „Die Wirtschaft Polens". **Ldw. Verein Steiniksheim:** Dienstag, 29. 11., abends 6 Uhr bei Biadala. **Ldw. Verein Blumenau:** Mittwoch, 30. 11., nachm. 5 Uhr bei Fischer, Rothendorf. **Ldw. Verein Eichdorf:** Donnerstag, 1. 12., nachm. 5 Uhr bei Schönborn. **Ldw. Verein Deutsch-Koschmin:** Freitag, 2. 12., nachm. 3 Uhr bei Liebeck. **Ldw. Verein Adelnau:** Sonnabend, 3. 12., nachm. 5 Uhr bei Kolata, Adelnau. **Ldw. Verein Honig:** Sonntag, 4. 12., nachm. 2 Uhr. **Ldw. Vereine Suschen, Kocina und Ciezyn:** Sonntag, 4. 12., nachm. ½6 Uhr bei Gregorek in Suschen. **Ldw. Verein Konarzewo:** Montag, 5. 12., nachm. 2 Uhr bei Seite. **Landw. Verein Gute-Hoffnung:** Dienstag, 6. 12., nachm. 5 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. **Ldw. Verein Ratenau:** Mittwoch, 7. 12., nachm. 5 Uhr im Gasthause Parzew. **Ldw. Verein Langenfeld:** Donnerstag, 8. 12. (Feiertag), vorm. 10 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld. In vorstehenden 11 Versammlungen Vortrag: Dipl. agr. Chudzinski über: „Durch welche Maßnahmen versucht der Posener Landwirt der Krise zu begegnen". **Ldw. Verein Kobylin:** Sonntag, 4. 12., nachm. 2½ Uhr bei Taubner. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen über: „Kartoffelkrebs".

### Bezirk Rogasen.

**Sprechstunden: Kolmar:** Jeden Donnerstag von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Versammlungen: Bauernverein Ritschenwalde:** Sonnabend, 26. 11., nachm. ½3 Uhr bei Riese: 1. Vortrag Dipl.-Landw. Chudzinski, 2. Beschlußfassung über den Ankauf einer Verschlußmaschine. Mit Rücksicht auf die Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Ldw. Verein Obornik:** Sonnabend, 26. 11., 5 Uhr nachm. Herrenabend bei Borowicz. **Ldw. Verein Mur.-Goslin:** Montag, 5. 12., 5 Uhr nachm. bei Zurek: 1. Vortrag, 2. Geschäftliche Mitteilungen. **Ldw. Verein Neubriesen:** Dienstag, 29. 11., nachm. 4 Uhr Vortrag. Zu dieser Versammlung sind in Sonderheit die Frauen der Mitglieder eingeladen. **Ldw. Kreisverein Kolmar:** Donnerstag, 1. 12., pünktlich 11 Uhr bei Geiger: 1. Neuwahl der Delegierten, 2. Vortrag über Organisationsfragen. **Ldw. Verein Szamocin:** Sonntag, 4. 12., nachm. 2 Uhr bei Raatz. **Landw. Verein Lindenwerder (Lipia-Góra):** Sonntag, 4. 12., nachm. 6 Uhr bei Ziehlsdorf. **Bauernverein Rogasen:** Mittwoch, 7. 12., nachm. 4 Uhr bei Tonn. Vortrag, danach gemütlicher Abend. **Ldw. Verein Schmilau:** Donnerstag, 8. 12., nachm. 4 Uhr bei Fritz in Zelgenau. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Kahlstädt:** Sonnabend, 10. 12., nachm. 6 Uhr Generalversammlung. Neuwahlen des Vorstandes und Vortrag.

### Bezirk Wirsitz.

**Sitzungen: Lobsenz,** Freitag, 25. 11., um 1½ Uhr bei Krainick. **Wysoka:** Sonnabend, 26. 11., um 4 Uhr bei Wolfram. In beiden Sitzungen Vortrag: Dipl.-Landwirt Bußmann über „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen". **Sprechtage:** Freitag, 2. 12., von 12 Uhr ab in Nakel bei Heller; Sonnabend, 3. 12., von 1 Uhr ab in Roscimin bei Brummund; Sonnabend, 10. 12., von 2 Uhr ab bei Wolfram in Wysoka.

## Gesetze und Rechtsfragen

### Herabsetzung von Verzugszinsen bei Steuern.

(Rundschreiben des Finanzministeriums vom 26. 10. 1932 L. D. V. 45325/1/32, Dz. Urz. Min. Sk. 1932 Nr. 31)

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 31. 7. 1924 über die Erhebung von Verzugsstrafen, Stundungszinsen sowie Exekutionskosten von Rückständen an unmittelbaren Steuern sowie Stempelgebühren (Dz. U. R. P. Nr. 73, Pos. 721) sowie auf Grund des Artikels 1, Abs. 1b des Gesetzes vom 10. März 1932 über die Rückzahlung von Steuerrückständen (Dz. U. R. P. Nr. 29, Pos. 291) ordne ich folgendes an:

Von allen Einzahlungen, die angefangen vom 1. November 1932 für ungestundete und nicht in Raten zerlegte Rückstände an unmittelbaren Steuern und Stempelgebühren getätigt werden, ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung, sind bis auf Widerruf vorliegender Verordnung ermäßigte Verzugsstrafen in Höhe von 15 Prozent im Jahresverhältnis, gerechnet vom gesetzlichen Zahlungstermin an, zu erheben.

## Bekanntmachungen

### Aenderungen in den Parzellierungsvorschriften.

In Ergänzung des Gesetzes vom 12. 3. 1932, betr. Erleichterung der erschwerenden Verpflichtungen, die die Landwirtschaft belasten, führt die Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1932 gewisse Aenderungen in den Parzellierungsvorschriften ein. Nach dieser Verordnung ist die Einhaltung der Reihenfolge von Erwerbern, die im Artikel 51 und 53 des Agrarreformgesetzes vorgesehen ist, nicht erforderlich.

Artikel 51 dieser Verordnung sieht vor, daß die parzellierten Flächen zur Ergänzung von Zwergbetrieben verwandt werden sollen. Artikel 53 hingegen hat das Vorrecht für den Erwerb von parzelliertem Boden den Pächtern der parzellierten Güter, verdienten Soldaten, Familien nach gefallenen Soldaten, Personen, die landwirtschaftliche Schulen beendet haben, usw. zuerkannt. Diese Vorschriften haben auf der einen Seite die Zahl der Erwerber eingeschränkt, auf der anderen Seite standen sie nicht im Einklang mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 12. März 1932, die die Bildung von größeren Flächen, als im Agrarreformgesetz festgesetzt wurde, gestatten. Dieser Widerspruch mußte daher behoben werden. Eine weitere Aenderung ist die Bestimmung, daß die das Parzellierungsprojekt bestätigende Entscheidung, sowie der Erwerberausweis endgültig sind und eine Berufung an die zweite Instanz infolgedessen nicht möglich ist. Man will dadurch das Parzellierungsverfahren beschleunigen, da man gegenwärtig mit einer Parzellierung für Entschuldungszwecke zu tun hat, also mit einer Parzellierung, auf deren Ausgang sowohl der Besitzer der zu parzellierenden Wirtschaft, wie auch seine Gläubiger warten. Die Verordnung des Staatspräsidenten will den Bodenumsatz steigern und hat auch eine Herabsetzung der Hypothekar- und notariellen Gebühren eingeführt. Nach dieser Verordnung wurden die Gebühren im Hypothekarverfahren sowie die Entschädigungssätze, die für die Hypothekarschreiber und für Notare als Taxen festgesetzt sind, um 50 Prozent herabgesetzt.

### Verkauf von Spiritus für den Antrieb von landw. Traktoren.

Das Landwirtschafts- und Agrarreformministerium teilt der Großpolnischen Landwirtschaftskammer mit, daß die Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols (D.P.M.S.) im Sinne der Verordnung des Finanzministeriums vom 3. September lfd. Js. (Dz. U. R. P. Nr. 75), in der der Verkaufspreis für denaturierten Rohspiritus für Antriebszwecke festgesetzt ist, sowie im Sinne der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli lfd. Js. über das Spiritusmonopol, veröffentlicht im Dz. U. R. P. Nr 88 vom 17. Oktober lfd. Js., gegenwärtig die Besitzer von Traktoren mit vergälltem Rohspiritus für Antriebszwecke versorgt, da das Petroleumsyndikat eine negative Stellung zur Verarbeitung von Antriebsstoffen in der Form von Spiritusgemischen eingenommen hat.

Betriebe, die Traktoren besitzen, können sich somit, mit Ausnahme von Brennereibetrieben, von nun an mit Antriebsspiritus für Traktoren direkt bei der Direktion des P.M.S. oder durch Vermittlung der Agenden der D.P.M.S., die im Lande verstreut sind, und zwar in Warschau, Kowel, Lodz, Posen, Stargard, Wilna, Brzest n. B., Bialystok, Stanislau, Krakau, Lemberg, Thorn, Bromberg, Lublin, Kielce, Kattowitz und Bielitz versorgen. Beim Einkauf des Spiritus muß der Empfänger eine Bescheinigung der örtlichen Finanzkontrolle vorlegen, in der bestätigt wird, daß der Bewerber einen Traktor besitzt. Der denaturierte Spiritus für Antriebszwecke wird dem Käufer zum Preise von 33,— Zloty für 1 Hektoliter 100° in Gefäßen des Empfängers loco Spiritusniederlage, die durch das Staatl. Monopolamt (P.M.S.) festgesetzt wird, verkauft.

Für die Vergällung von rohem Antriebsspiritus ist als Norm vorgesehen: Auf 100 Liter 100° Spiritus 1 Liter von dem Mittel „B" sowie 1 Liter Benzin, Petroleum oder Gasöl. Das Mittel „B" liefert das Spiritusmonopol, das Petroleum kauft und liefert an die Monopolniederlage auf eigene Rechnung der Spirituskäufer. Unabhängig von dem Rohspiritus, der als Antriebsstoff völlig seiner Bestimmung entspricht, was auf Grund von durchgeführten Untersuchungen durch die zuständigen Institute der Warschauer Polytechnik festgestellt wurde und was gleichzeitig auch die Besitzer von einer Reihe von Traktoren (G. R. vom 9. 6. lfd. Js., Nr. 23) bestätigten, hat die Direktion des P.M.S. die Ansprüche der Traktorenbesitzer aus den westlichen Gebieten berücksichtigt, die bis dahin zum Antrieb von Traktoren eine Mischung Benzinal in der Zusammensetzung von 80 Prozent entwässertem Spiritus und 20 Prozent schwerem Benzin (790) oder stark brennendes Petroleum (800—810), von der Firma „Polmin" hergestellt, angewandt haben, und wird ihren Abnehmern entwässerten Spiritus liefern und die Herstellung von Gemischen dieser Art im eigenen Wirkungsbereich gestatten. Den Verkauf von entwässertem Spiritus für diese Traktoren wird die Direktion des P.M.S. zu den vom Finanzministerium festgesetzten Bedingungen durchführen.

### Erhöhung der Rente für blinde Kriegsinvaliden in Polen.

Nach der letzten ausgearbeiteten Statistik beträgt die Zahl der Kriegsinvaliden in Polen, die auf beide Augen erblindet sind, 688 Personen. Davon haben 517 das Augenlicht unmittelbar im Kriege und 151 infolge von erlittenen Kriegsverletzungen während des Krieges verloren. Auf Grund der letzten Novelle zum Invalidengesetz werden die auf beide Augen erblindeten Invaliden neben der Rente einen Zuschlag für die Pflege in Höhe von 50.— Zloty monatlich, sowie einen Zuschlag für die Haltung eines Hundes als Führer im Betrage von 25.— Zloty monatlich erhalten. Die Zahl der auf ein Auge Erblindeten beträgt in ganz Polen nach den letzten Berechnungen 5159 Personen.

### Pferdehengstversteigerung in Breslau.

Der Verband Schlesischer Kaltblutzüchter in Breslau bringt während der niederschlesischen Pferdezuchttage vom 28. November bis zum 1. Dezember am Haupttage, am 1. Dezember, im Anschluß an die Sammelhengstprämiierung gegen 30 Junghengste des mittelschweren und mittelgroßen, gängigen, leichtfütterigen Kaltblutpferdes zum Verkauf. 170 Hengste, davon 100 Kaltbluthengste, werden auf der Veranstaltung vorgeführt. Auf der Dezemberversteigerung im Vorjahre kosteten beste gekörte Junghengste 790 bis 1500 Rm. Weitere Auskünfte erteilt der erwähnte Verband (Breslau 10, Matthiasplatz 5).

### Bodenuntersuchungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Proben zur Untersuchung für die Frühjahrsbestellung schon jetzt eingesandt werden können. Gewöhnlich häufen sich die Einsendungen kurz vor den Bestellungsarbeiten, so daß es dann nur schwer möglich ist, die Ergebnisse zur rechten Zeit abzuliefern. Außerdem kann der Landwirt besser über seine Düngervorräte disponieren, wenn er die Untersuchungsergebnisse rechtzeitig erhält. Die Gefahr, daß sich der Nährstoffzustand (Kali- und Phosphorsäuregehalt) eines Bodens innerhalb des kurzen Zeitraumes von jetzt bis zum Frühjahr merklich ändert, besteht nicht.

Wir möchten daher empfehlen, solange es der Bodenzustand erlaubt, die Proben jetzt schon zu nehmen. Die Dauer einer Bodenuntersuchung nach Neubauer, die 10 Gulden kostet, beträgt etwa 4 Wochen, sie kann sich aber, wenn sich die Einsendungen zu einem bestimmten Zeitpunkt häufen, auch auf 5 Wochen ausdehnen. Anweisungen zur Entnahme von Bodenproben werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.

**Landw. Institut der Techn. Hochschule Abt. Bodenuntersuchung Danzig, Sandgrube 21.**

### Das Land und die Winterhilfe.

Not kennt die Landwirtschaft genug, allerschwerste Not und große Sorgen. Aber von der ganz unmittelbaren physischen Not des Hungerns sind doch gottlob bisher auch die kleinsten landw. Betriebe verschont geblieben. Auch in diesem Jahr bürgen die vollen Scheunen und Mieten dafür, daß es zum Sattwerden noch reichen wird. Ja, darüber hinaus reicht es gewiß noch zum Abgeben für die Hungernden in den Städten. Denn hier herrscht wirklicher Hunger, und zwar in einem viel größeren Maß als früher, bei all den Verarmten, die schon seit Jahren erwerbslos sind und Frau und Kinder darben sehen, bei all den Alten, die sich selbst nicht mehr erhalten können. Die Stadt bittet um die Winterhilfe des Landes. Helft den Suppenküchen, daß sie nicht geschlossen werden müssen, sondern die ihnen zugewiesene Zahl wirklich speisen können. Der Wohlfahrtsdienst in Posen gibt jetzt 170 Portionen in seiner Suppenküche aus. Schickt

(Fortsetzung auf Seite 685)

Nr. 48. 25. November 1932

# Für die Landfrau

**(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)**

Greif' an mit frischem Mut,
So machst du auch das Schlimme gut.
Mit Sorgen und Grübeln
Macht man sich nicht frei von den Uebeln.

Sanders.

## Das Wasser, der Vermittler stofflicher Umsetzungen.

Von Luise Holle.

Kein Stoff wird im Haushalt in solcher Menge verbraucht, wie das Wasser, und die Vertrautheit mit seinem Wesen ist eine Vorbedingung für die Hausfrau zum verständnisvollen Wirtschaften in Küche und Haus.

Der große Wasserbehälter der Erde ist das Meer, von ihm ist auch das Wasser herzuleiten, das tief im Binnenlande als Brunnen-, Quell- und Flußwasser zu finden ist. Kaltes wie erhitztes Wasser sind für unsere Küche unbedingt nötig.

Das kalte Wasser löst, es quillt auf, es zieht aromatische Stoffe aus, es mischt sich mit anderen Flüssigkeiten, es kühlt und es gefriert.

Die Lösungsfähigkeit des kalten Wassers ist für die Kochkunst wichtig, wenn es gilt, Zucker, Salze, Säuren, wie auch Eiweißstoffe zu lösen und die Hausfrauen lernen aus dieser Tatsache einmal, daß man alle Nahrungsmittel rasch abwaschen, nicht aber längere Zeit wässern darf, da dann wertvolle Nahrungsstoffe gelöst und die Nahrungsmittel entwertet werden; andererseits wird wieder die Lösungsfähigkeit des Wassers ausgenutzt, wenn es gilt, Zucker und Salze zu lösen, die im Uebermaße vorhanden, also durch Wässern zu entfernen sind, wie zum Beispiel bei Salzfleisch, Salzhering und dergleichen, die man wässern muß.

Zum Aufquellen wird das Wasser immer dort benutzt, wo es gilt, getrockneten Nahrungsmitteln wie Hülsenfrüchten, Trockenobst, Rauchfleisch, denen durch den Trocknungsvorgang Wasser entzogen wurde, den Verlust an Flüssigkeit durch längeres Einweichen im Wasser wieder zuzuführen, so daß sie die ausgeschiedene Saftfülle wieder erhalten. Erst nach dieser Auflockerung der trockenen Zellen durch das kalte Wasser werden diese Trockendinge gekocht. Aber auch für das Aufquellen von Stärkemehl, Kartoffelmehl, Maismehl und Reismehl ist kaltes Wasser unentbehrlich, stets muß man diese Mehle vor ihrem Zusatz zu den Speisen, die sie binden sollen, mit kaltem Wasser glatt anrühren, wie auch alle stärkemehlhaltigen Nahrungsmittel zum Kochen stets mit kaltem Wasser angesetzt werden müssen; ich brauche hier nur an die Kartoffel zu erinnern.

Die Fähigkeit des kalten Wassers, aromatische Stoffe auszuziehen, nutzen wir aus, um Säfte, Essenzen, Extrakte und Brühen zu gewinnen, während uns die Mischfähigkeit des Wassers Gelegenheit gibt, es mit anderen Flüssigkeiten zu verbinden, also um die verschiedensten Getränke mit ihm herzustellen.

Auch die Eigenschaft des kalten Wassers, zu kühlen und endlich zu gefrieren, ist uns im Haushalt und in der Küche von Nutzen, denn das kühlende Wasser leistet einmal unserem Körper durch Waschen, Baden, zum Herstellen kalter Umschläge wertvolle Dienste, dann vermag es auch manchen Speisen und Getränken durch seine abkühlende Eigenschaft die für Wohlgeschmack angenehmste Temperatur zu geben. Als einfaches Trinkwasser dient es zur Löschung des Durstes, in Verbindung mit anderen kalten Flüssigkeiten gibt es kühlende Getränke. Wenn aber das Wasser auf und unter den Nullpunkt des Thermometers sinkt, so gefriert es und wird zu Eis, als solches ist es ein unentbehrliches Erhaltungsmittel vieler Nahrungsstoffe, auch wird mit Hilfe des zu Eis erstarrten Wassers alles das bereitet, was wir als Gefrorenes, Halbgefrorenes und Eisgetränke genießen.

Ist schon das kalte Wasser eine Notwendigkeit für uns, so ist für die Kochkunst vor allem das kochende Wasser noch weit unentbehrlicher, denn es vollbringt die größten Umwandlungen unserer Nahrungsmittel. Durch und durch kochend ist das Wasser, wenn es mit dem Thermometer gemessen 100 Grad Celsius zeigt; mit diesem kochenden Wasser kann man Stoffe verdampfen lassen, ausziehen lassen, zum Gerinnen bringen und endlich garmachen. Kochendes Wasser übt umwälzende Veränderung bei den Nahrungsmitteln aus, durch welche uns diese erst wohlschmeckend erscheinen und durch die sie außerdem für uns erst bekömmlich und verdaulich werden.

Durch das Verdampfen, als Abkochen bekannt, sollen mit dem Wasserdampf zugleich Stoffe entfernt werden, die manchem Organismus nicht behagen — ich erinnere an das Abkochen von Kohl, Rüben und ähnlichen Dingen — (übrigens bestreitet die moderne Ernährungswissenschaft eine Beeinträchtigung der Bekömmlichkeit und verwirft deshalb alles Abkochen, weil durch dieses wichtige Nährstoffe verloren gehen), oder es sollen auch durch rasches Abkochen, welches das Gerinnen der wertvollen Eiweißstoffe an der Oberfläche der Nahrungsstoffe bewirkt, ein Auslaugen und Austreten wichtiger Nährstoffe verhindert werden. Wo beim Abkochen Stoffe, die sich verflüchtigen, entfernt werden sollen, muß das Abkochen im offenen Kochgeschirr erfolgen; sollen wichtige Nährstoffe durch das Gerinnen festgehalten werden, muß der Kochtopf geschlossen bleiben.

Kochendes Wasser zieht weiter aromatische Stoffe aus und zwar bedeutend wirksamer als kaltes Wasser, doch benutzt man zu diesem Ausziehen (Extrahieren) das kochende Wasser so, daß die aromatischen Stoffe selbst nicht mitkochen, da sie sich bei wirklicher Kochhitze verflüchtigen würden. Unsere bekannten und beliebten Getränke, Kaffee und Tee, sind Aufgußgetränke, die man mit kochendem Wasser bereitet.

Die wichtigsten Dienste leistet aber das kochende Wasser unserer Küche erst durch das Garmachen von Speisen, ohne kochendes Wasser wäre ein eigentliches Kochen unmöglich. Kochen von Speisen, bei denen das Wasser einen Haupt- oder doch einen wesentlichen Anteil hat, nimmt man vor, wenn man die Speisen kocht, dämpft oder schmort, gebratene und gebackene Speisen gehören nicht hierher.

Speisen, die man kocht, werden stets mit reichlich Wasser bedeckt und mehr und minder lange Zeit einer gelinden, aber gleichmäßigen Hitze ausgesetzt, denn beim Kochen kommt es auf eine langsame Erweichung an, bei der rasches Kochen ein Unding ist, da heftiges Wallen unnütze Verdämpfung erzeugt und den Speisen Saft und Aroma nimmt, ganz abgesehen von dem Verschwenden von Heizstoff. Langsames Kochen ist wichtig bei allem Fleisch, bedenken muß man dabei, daß Nährwert- und Safterhaltung die Hauptsache ist, daß also durch Ansetzen mit kochendem Wasser die Eiweißstoffe durch sofortiges Gerinnen dem Fleisch völlig erhalten bleiben. Die Brühe kommt erst in zweiter Linie, zumal man ja durch Lösen von einigen Maggi's-Fleischbrühwürfeln es auf leichte Weise erreichen kann, dieser Brühe trefflichen Geschmack zu geben. Erwähnt sei hier gleich anschließend noch das Kochen von Speisen im Wasserbad, in dem Speisen gargemacht werden, für deren Zusammensetzung die direkte Hitze sich als zu hoch erweist; dies ist besonders bei Gerichten mit viel Eierzusatz der Fall. Das Wasserbad, dessen Temperatur stets die gleiche bleibt, ist auch besonders geeignet, zur Regelung der Erwärmung vieler Gerichte, fertige, auch übrig gebliebene Speisen, sollte man stets im Wasserbade heiß machen.

Außer bei den gekochten Speisen aller Art ist das kochende Wasser auch beim Dämpfen und Schmoren wesentlich, wenn es bei diesen beiden Kocharten auch nicht in so reichlicher Menge angewandt wird. Beim Dämpfen ist dichtschließendes Kochgeschirr von besonderer Wichtigkeit, damit keine aromatischen Stoffe beim Dämpfen entweichen und der Saftgehalt der Speisen möglichst erhalten bleibt. Ein öfteres Begießen der Speisen mit der Dämpfbrühe während der Bereitungszeit trägt zur Erreichung einer saftigen Beschaffenheit wesentlich bei, die Hitze beim Dämpfen muß stets mäßig sein.

Schmoren ist eine Verbindung von Dämpfen und Braten, weil bei dieser Bereitungsweise Fleisch, Fisch, Geflügel oder Gemüse erst rasch in gutem Fett angebraten werden, bevor man das kochende Wasser in mäßiger Menge allmählich zusetzt, so daß nach diesem Wasserzusatz der Zustand

des Dämpfens eintritt. Dämpf- und Schmorbrühe geben stets die Soße für das betreffende Gericht, die Soße kann durch Zusatz verschiedener Gewürze sehr verschiedenartig im Geschmack gestaltet werden, man verbessert ihren Geschmack durch Zusatz von etwas Maggi's Würze und macht sie mit etwas Kartoffelmehl, das vorher kalt angerührt werden muß, bündig.

Bei allen Verwendungen des Wassers muß dieses bestimmte Eigenschaften zeigen, es darf weder Farbe und Trübung, noch irgendwelchen Geruch zeigen und es soll weder zu weich, noch zu hart sein. Die Weichheit des Wassers ist entweder durch sein Verhalten gegen Seife festzustellen oder auch durch Fehlen oder Vorfinden von Kesselsteinansatz im Wasserkessel zu erkennen. Je weicher ein Wasser ist, um so restloser löst es die Seife, so daß man eine klar aussehende und beim Schlagen stark schäumende Lauge erhält, die ein Zeichen der völligen Lösung der Seife ist. Hartes Wasser trübt sich beim Zusatz von Seife, es zeigt kleine Flöckchen und es ist unmöglich, die Lauge zum Schäumen zu bringen, es sei denn, daß man sie mit Seifenzusatz übersättigt. Seife löst sich eben schwer oder gar nicht in hartem Wasser. Das letztere bewirkt auch ein starkes Ansetzen von Kesselstein in den Wasserkesseln. Für die Bereitung mancher Nahrungsmittel ist die Härte des Wassers unvorteilhaft, diese Speisen gebrauchen bei hartem Wasser eine längere Kochdauer, wie man das besonders auffällig bei den Hülsenfrüchten feststellen kann. Ein Zusatz von etwas doppelkohlensaurem Natrium macht ein hartes Wasser weicher, es muß aber mit Vorsicht angewandt werden, da das Natrium den Geschmack des Wassers und somit auch den Geschmack der mit solchem Wasser bereiteten Speisen unliebsam beeinflussen kann.

Ohne Feuer, aber auch ohne Wasser, beides uns von einer wundertätigen Natur gespendet, könnten wir unsere Speisen so, wie unser Körper sie verlangt, nicht bereiten und die Hausfrauen werden des Wassers segensreiche Wirkung als Vermittler stofflicher Umsetzungen aus den kurzen Ausführungen erkennen.

## Allerlei vom Honig.

Eine besonders köstliche Sommergabe ist der Bienenhonig. Seine gesundheitsfördernden Eigenschaften sind bekannt, für Kinder ist er durch seine Aufbaustoffe und gesundheitsfördernde Wirkung die beste Süßigkeit und sollte ihnen recht viel gegeben werden, zumal er ja auch von den kleinen Leckermäulchen allenthalben begehrt ist. — Bei Husten und Heiserkeit bewährt er sich ferner als Linderungs- und Lösungsmittel; man nimmt ihn dabei mehrmals am Tage löffelweis entweder in sich oder mit etwas Butter heiß gemacht ein oder süßt das altbewährte lösende und schweißtreibende Hausgetränk: den Hollunderblüten- oder Lindenblütentee damit; beides ist gesünder und nicht minder wirksam als ein teures Erkältungsmedikament.

Auf der Frühstücks- und Kaffeetafel aber lockt der frisch geschleuderte Honig als eine besonders leckere Zugabe des Weißbrotes, noch gesünder auf kräftigem groben Landbrot, und späterhin prangt er vor allem zur lieben Weihnachtszeit und sonstigen festlichen Gelegenheiten in Form von Honigkuchen mannigfacher Art auf dem Familientisch. Doch auch sonst sollte er sich noch immer mehr Geltung auch im Küchenreich verschaffen, als es bisher der Fall ist. Schon in früherer Zeit schätzten ihn die Hausfrauen als besonders feine Würze, da er manchen Gerichten wie z. B. Brot- und Milchsuppen einen angenehmen Geschmack gibt. Er ist aber je nach der Sorte auch nicht nur in der Farbe unterschiedlich (z. B. ist Heidehonig braun, Tannenhonig graugrün usw.), sondern auch ebenso geschmacklich, was in seiner Verwendbarkeit als Küchenwürze wohl zu beachten ist. Auch ist Honig nicht so süß wie Zucker, weswegen bei Süßspeisen und Kuchen das Rezept auch stets noch Zuckerzugabe erheischt. Ferner ist beachtenswert, daß honighaltiges Gebäck sehr leicht bräunt und daher zum Garbacken langsame Mittelhitze verlangt. Als Füllung zu Pfannkuchen, Törtchen und dergleichen muß er in einer Mischung von Reibbrot oder geriebenen Mandeln bzw. Nüssen gebunden werden. — Ein sehr leckeres vitaminreiches „Rohköstlergericht" von Nüssen ist übrigens eine Mischung geknackter Haselnüsse (am schönsten die etwas abgelagerten eigener Ernte) mit dickflüssigem Honig. Um auch dem „männlichen Geschmack" Rechnung zu tragen, sei nicht zuletzt an den beliebten Imkertrunk, den „Bärenfang" erinnert, der — eine Mischung von Honig, Wasser und Alkohol — sehr lieblich munden, aber — auch recht „inhaltsschwer" sein kann!

Halten wir uns heute zum Schluß lieber noch an ein paar harmlose Küchenrezepte, in denen der Honig als feine Würze den Ausschlag gibt:

Apfelmehlspeise: In Scheiben geschnittenes älteres Weißbrot oder Semmel werden in Butter leicht übergebräunt (resp. auf dem Brotröster geröstet) und damit Boden und Rand einer ausgestrichenen Auflaufform ausgelegt. Darüber kommt eine dicke Schicht einer herben Sorte leicht bezuckerter roher Apfelscheiben und auf diese mit Rosinen, Korinthen und etwas Reibbrot untermischter Honig (auf eine große Form ca. ¼—½ Pfd.) in Flöckchen verteilt; die genannten Zutaten dürfen nicht fortfallen, da sie die Feuchtigkeit des Honigs aufsaugen müssen; darüber füllt man einen Brühteig, abgeschlagen im Verhältnis von ¼ Ltr. Milch, ⅛ Pfd. Butter und einem knappen ¼ Ltr. Mehl und abgekühlt mit 4—5 Eigelb, Zucker, etwas Salz und abgeriebener Zitrone nach Geschmack verrührt, sowie der steife Eischnee untergezogen. Bei mäßiger Hitze goldgelb abgebacken und — da der Auflauf leicht fällt — dann sogleich zu Tisch gegeben. Späterhin auch noch kalt als Restverwendung gut schmeckend.

Kürbis-Salat: In kleine recht dünne Scheibchen geschnitten, wird der Kürbis in folgender Mischung mariniert: Auf einen Tassenkopf lauwarm Wasser 1 Eßlöffel darin gelöster Bienenhonig und 2 Eßlöffel Salatöl gerechnet, dazu Salz, Pfeffer und Essig oder Zitronensaft nach Geschmack; darin lasse man den Kürbissalat an handwarmer Herdstelle etliche Stunden, noch besser eine Nacht über ziehen, ehe man ihn zu Tisch bringt.

Zitronen-Creme mit Honig: Zur Herstellung von ungefähr 1 Liter Creme rechne man 100 Gramm Zucker, 2 Eßlöffel Honig, 4 Eigelb und Saft und abgeriebene Schale einer Zitrone, was man zusammen ca. 10 Minuten lang zu schaumiger Masse rühre. Dann wird der ganze steife Eischnee der 4 Eier untergezogen und zum Schluß schnell die gelöste Gelatine dazugerührt (auf diese Portion 10 Gramm weiße Gelatine in ca. 3 Eßlöffel warmem Wasser gelöst). Das Ganze schlage mag dann noch mit dem Schneebesen ein paar Minuten lang, bis der Creme dicklich wird und sich nichts mehr absetzen kann. In die Glasschale gefüllt, lasse man ihn dann am kalten Ort noch fertig ersteifen. — —

In gut schließbaren Honigbehältern (Glas, Steintopf oder dergl.) wird der Vorrat der Honigernte kühl und trocken in Verwahrsam gebracht. Auch lasse man den Verbrauchshonig nicht offen in der Speisekammer, z. B. vor allem auch nicht am offenen Fenster stehen, da er — abgesehen vom Einstauben und Aromaverlust — so sehr leicht die lästigen Ameisen anzieht. Sfr.

## Aufbewahrung von Winterobst.

Obwohl ein kühler, luftiger Keller immer als bester Aufbewahrungsort gilt, verwenden wir, wenn er nicht einwandfrei zur Verfügung steht, Kisten. Fleckenlose, völlig gesunde Früchte wickelt man einzeln in Papier (Seidenpapier) und schichtet sie ein mit den Stielen nach oben, Lücke auf Lücke in kleinere, leicht transportable Kisten, die man nach ihrer Füllung verschließt und in einem besonderen Raum aufstapelt. Das Einlegen geschieht am besten sortenweise, damit man weiß, welche Kisten zum Verbrauch zu öffnen sind, da man die Reife bzw. die Verbrauchszeit der einzelnen Sorten kennt. Das Einwickeln ist besonders für rauhschalige Früchte zu empfehlen (Boskoop, Herbstrenette, Graue französische Renette, Pepping, Goldrenette von Blenheim). Da das Papier die Verdunstung hindert, werden die Früchte nicht so leicht welk. Fault eine Frucht, so werden die anderen nicht so leicht angesteckt.

### Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben sind aus dem Vereinskalender auf Seite 681 zu ersehen. **Landw. Verein Wtóki: 1. 12. Landw. Verein Lukowiec: 2. 12. Landw. Verein Ciele: 4. 12. Landw. Verein Witoldowo: 5. 12. Landw. Verein Neubriesen: 29. 11.**

Landw. Verein Jastrzębsko: 25. 11. Landw. Verein Chmielinko: 26. 11. Landw. Verein Mechnatsch-Milostowo: 4. 12. Frauenausschuß Pinne: 11. 12. Frauenausschuß Schwersenz: 27. 11. Frauenausschuß Biechowo: 30. 11. Frauenausschuß Krosinko und Zabno: 4. 12. Frauenausschuß Książ: 10. 12.

(Fortsetzung von Seite 682)

Lebensmittel an die Gemeinden in den Städten. Gewiß läßt sich überall eine Sammlung durchführen, damit die Frachtkosten für den einzelnen nicht so teuer werden. Im Notfall übernehmen auch die betreffenden Wohlfahrtsorganisationen die Frachtkosten. Willkommen sind alle Arten von Lebensmitteln, auch solche, die man gleich verwenden muß und kann.

Wer gern persönlich helfen will und kann, weiß gewiß irgendwo in der Stadt eine Arbeitslosenfamilie oder ein altes Ehepaar, das über ein regelmäßiges Zehnpfundpaket mit Lebensmitteln etwa alle Monate einmal, gewiß sehr froh wäre. Ein Schlachtpaket und ein Weihnachtspaket sind schon die geeigneten Tips für November und Dezember. Wer ein Herz für die Winterhilfe hat, der weiß gewiß noch manchen anderen Weg zur Hilfe. Die Stadt vertraut darauf, daß auch diesmal wieder ihr das Land mit seiner Hilfe beistehen wird.

## Allerlei Wissenswertes

### Scheren der Pferde.

Pferde, die ein zu dichtes, übermäßig langes Winterhaarkleid haben, sollte man im Herbst scheren. Diese dichthaarigen, wolligen Tiere neigen dazu, bei oder nach der Arbeit bzw. nach größeren Anstrengungen sehr leicht und viel zu schwitzen. Je nach der Lufttemperatur kommt es dann zu mehr oder weniger starken Erkältungen. Sind jedoch die Pferde geschoren, dann wird die Schweißbildung — und zwar sowohl das Schwitzen als auch das sogenannte Nachschwitzen — vermieden, wodurch die Verdunstung geringer und damit auch die Möglichkeit einer Erkältung gemindert wird. Nach der Schur müssen aber die Pferde in der ersten Zeit sehr in acht genommen und mit in erster Linie vor Luftzug geschützt werden. Die Ausschaltung einer infolge des Scherens womöglich eintretenden Erkältung gelingt am besten durch bald aufgenommene Arbeit, welche die Hauttätigkeit äußerst anregend beeinflußt. Die Schur aber soll man aus dem Grunde im Herbst vornehmen, weil dann die Bildung des neuen Haarkleides abgeschlossen sein wird.

### Fernhalten der Schweine von Dunggruben.

Schweine, die bei freiem Auslauf an offene Aborte und Dunggruben herankommen, können beim Wühlen in den Dung- und Schutthaufen leicht vom Menschen abgestoßene Bandwurmeier aufnehmen. Die im menschlichen Kot abgesonderten reifen Glieder rufen beim Schwein die Finnenkrankheit hervor. Auch im Trinkwasser von Brunnen, die nicht weit von den Düngerstätten liegen, befinden sich oft die freigewordenen Eier des Bandwurmes. Die Ansteckungsgefahr ist auf jeden Fall sehr groß, da die abgestoßenen Glieder eine ungeheure Anzahl von Eiern — bis zu 80 000 — enthalten. Im übrigen besitzen die Eier eine außerordentlich lange Lebensfähigkeit besonders dann, wenn sie auf feuchtem Grunde liegen. Man soll deshalb den Schweinen vor allem niemals die Möglichkeit geben, an offene Aborte heranzukommen. Das läßt sich sehr leicht vermeiden, und zwar je nach den örtlichen Verhältnissen ohne große Kosten oder meist sogar ganz kostenlos. Wenn auch nur noch verhältnismäßig wenig Schweine von der Finnenkrankheit betroffen werden, so kommen doch vor allem auf kleineren Gehöften immer noch genug Krankheitsfälle vor.

### Flöhe

kommen hauptsächlich vor bei Hunden, Katzen, Kaninchen sowie bei Tauben und Hühnervögeln. Letztere werden jedoch weniger von diesem Ungeziefer geplagt als die Tauben. Die Flöhe sind — ebenso wie Menschenfloh und Hundefloh — verschiedener Art. Sie wechseln nicht gern das Wirtstier und suchen bei Trennung von diesem stets wieder ein artgleiches zu erreichen, wahrscheinlich weil sie an bestimmtes Blut gewöhnt sind. Sämtliche Floharten sind nämlich Blutsauger, ernähren sich also vom Blut. Das nach Anstechen der Haut entstehende Jucken ist aber weniger auf den Stich als auf ein gleichzeitig ausfließendes Gift zurückzuführen. Dieses führt auch — wie bei anderen Insektenstichen — zur Anschwellung. Durch Flohstiche können ferner Infektionsstoffe von Krankheiten und Parasiten oder deren Eier übertragen werden, wie z. B. Bandwurmeier durch den Hundefloh.

### Ein praktischer Behelf zum Aufhalten von Säcken.

Wer gezwungen ist, allein einen Sack mit Korn oder dergleichen zu füllen, kann sich beim Aufhalten des Sackes leicht dadurch helfen, daß er am offenen Ende desselben einen kurzen Knüppel nach außen soweit in den Sack einrollt, daß dessen Rand geöffnet ist. Nun wird der Sack an dem eingerollten Knüppel etwas schräg mit einer Hand gehalten, und mit der andern Hand wird eingeschaufelt. Bequemer ist aber die Sache noch, wenn an dem Ende des Knüppels zwei nach unten stehende Haken und ein nach oben stehender befestigt werden. Daran wird der Sack gehängt, und das Ganze wird so aufgehängt, daß beide Hände einschaufeln können.

## Fragekasten und Meinungsaustausch

**Frage:** Wie werden die Kartoffeln in bäuerlichen Betrieben auf die billigste Weise eingesäuert, und ist eine Einsäuerung überhaupt notwendig?

**Antwort:** Rohe Kartoffeln erleiden während der Aufbewahrung, besonders bei warmem Wetter, große Nährstoffverluste. Selbst bei sachgemäßer Lagerung in Mieten betragen die Verluste durch Atmung und Keimung bis Anfang Mai etwa ¼ der ursprünglich vorhandenen Nährstoffmengen. Durch die Einsäuerung hingegen wird ein hochwertiges Dauerfutter erzielt, das genau wie die frischen Kartoffeln oder Kartoffelflocken an sämtliche Tiergattungen mit Erfolg verfüttert werden kann. Die Einsäuerung muß jedoch möglichst bald nach der Ernte durchgeführt werden, um die Verluste in der Zwischenzeit zu vermeiden. Weitere Vorteile bestehen darin, daß die Kartoffeln eine Sicherheit gegen Erfrieren und Faulen geben, auch in Sommermonaten Kartoffelmast ermöglichen und Arbeitsersparnisse gewähren, weil das tägliche Heizen des Futterdämpfers fortfällt. Denn das Futter kann jederzeit der Grube entnommen werden. Die eingesäuerten Kartoffeln erhalten sich jahrelang und wir haben die Möglichkeit, den Ueberschuß einer guten Ernte für futterarme Zeiten aufzuheben.

Den besten Einsäuerungsbehälter stellt eine gemauerte oder betonierte wasserundurchlässige Grube dar, die eine lange Lebensdauer besitzt. Eine billigere Art der Grubenherstellung besteht unter Umständen in der Anlage von mit Brettern ausgeschlagenen Erdgruben, weil hierzu häufig eigenes Material und eigene Arbeitskraft verwendet werden können. Behelfsmäßige Einsäuerungsbehälter lassen sich aus alten Schweinebuchten in massiven Ställen, aus Kellerecken, die mit Brettern abgeschlagen werden, usw. herstellen.

In Erdgruben wird die Einsäuerung auf folgende Weise vorgenommen: Man hebt eine Erdgrube in einem festen Boden aus, deren Maaße sich auf zirka 80 Zentimeter Tiefe, 80 Zentimeter Sohlen- und 1,20 obere Breite belaufen. Die Länge der Grube muß sich nach der Menge der einzusäuernden Kartoffeln richten. Die Kartoffeln werden gewaschen, gedämpft und in zerkleinertem Zustande in die Gruben, deren Boden und Wände man mit Spreu ausgekleidet hat, gebracht. Man stampft die noch heißen Kartoffeln fest und beginnt damit zweckmäßig an dem einen Ende der Grube, macht sie hier bis auf etwa 5 Zentimeter unter der Oberfläche voll. Um auch in den Ecken das Futter gut zusammenpressen zu können, werden sie abgerundet. Man deckt nun Spreu darauf und schließt mit Lehm oder Sand dicht ab, damit keine Luft zu den Kartoffeln gelangen kann. So füllt man in senkrechten Schichten allmählich die ganze Grube und deckt sie ebenfalls mit Lehm luftdicht ab. Nach einigen Wochen ist das Futter ausgereift.

**Frage:** Meine Kartoffeln faulen stark in der Miete. Was ist dagegen zu tun?

**Antwort:** Ein gutes Mittel gegen Kartoffelfäule ist Branntkalk, der in Staubform den einzuwinternden Kartoffeln beigegeben wird. Er zieht die entstehende Feuchtigkeit an, wodurch die kranken Kartoffeln eintrocknen und die weitere Ansteckungsgefahr beseitigt wird. Stammen die Kartoffeln vom feuchten Boden, gibt man ¾ Zentner Kalkstaub auf 100 Zentner Kartoffeln, zu Kartoffeln von leichtem Boden ½ Zentner. Nachteilige Wirkung des Kalkes auf den Geschmack der Kartoffeln kommt nicht in Frage.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. November 1932.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski-Aktien (100 zł) (21. 11.) | 86.— zł | 4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) | 50.50 zł |
| 4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. | 81.50 zł | 4% Präm.-Investierungsanleihe | 98.— zł |
| 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. | 10.125 zł | 5% staatl. Konv.-Anl. | 40.— zł |
| 8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. | 52.50 zł | 8% Amortisations-Dollarpfandbrf. (21.11.) | 56.— zł |

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. November 1932.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenb.-Anl. (21. 11.) | 103.— | 1 Pfd. Sterling = zł | 29.10—29.12 |
| 5% staatl. Konv.-Anl. | 41.50—42.— | 100 schw. Franken = zł | 171.50 |
| 100 franz. Frk. = zł | 34.92 | 100 holl. Gld. = zł) | 358.40 |
| 1 Dollar = zł | 8.921 | 100 tschech. Kronen | 26.40½ |

Diskontsatz der Bank Polski 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 22. November 1932.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar = Danz. Guld. | 5.14 | 100 Złoty = Danziger Gulden | 57.685 |
| 1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. | 16.77½ | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 22. November 1932.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gld. = dtsch. Mark | 169.25 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. | 282.— |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark | 81.— | Anleiheablösungsschuld ohne | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark . . . . . . . . | 13.76 | Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . . | 6.5 |
| 100 Złoty = dtsch. Mk. | 47.25 | Dresdner Bank . . . . . | 61.75 |
| 1 Dollar = dtsch. Mark | 4.213 | Dtsch. Bk. u. Diskontoges. . | 75.— |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| Für Dollar | | Für Schweizer Franken | |
|---|---|---|---|
| (16. 11.) 8.916 | (19. 11.) —.— | (16. 11.) 171.75 | (19. 11.) 171.60 |
| (17. 11.) —.— | (21. 11.) 8.919 | (17. 11.) 171.70 | (21. 11.) 171.65 |
| (18. 11.) 8.918 | (22. 11.) 8.92 | (18. 11.) 171.70 | (22. 11.) 171.50 |

**Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.**

16. 11. —.—, 17. 11. und 18. 11. 8,91, 19. 11. 8.90, 21. 11 und 22. 11. 8.91.

## Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 23. November 1932.

**Maschinen.** Wir geben bekannt, daß wir jetzt wieder in der Lage sind, die bekannten **Trommelrübenschneider** System **„Greif"** sofort von unserem Posener Lager liefern zu können, nachdem wir in voriger Woche infolge der gesteigerten Nachfrage nicht alle eingehenden Aufträge sofort ausführen konnten. Wie bekannt, bauen wir diese Rübenschneider in unserer Werkstatt selber, verwenden aber dabei die Original-Messertrommeln, die wir von einem Stahlwerk aus Solingen beziehen. Die Preise stellen sich, wie bereits bekanntgegeben, auf **170** bzw. **190 Złoty** für die komplette Maschine in der Größe 3 bzw 2.

Um unser Lager in Rübenschneidern in den bisherigen Ausführungen mit konischen Scheiben oder Trommel, mit Messerrollen bzw. mit gezahnten Rübenmessern zu räumen, haben wir die Preise für die Maschinen stark heruntergesetzt. Es bietet sich hier Gelegenheit, diese Maschinen, solange der Vorrat reicht, sehr billig zu erwerben.

Die Preise für **Jauchefässer** sind von den in Frage kommenden Fabriken in den letzten Tagen herabgesetzt worden. Danach stellt sich der Preis für ein Jauchefaß komplett mit Jauchverteiler usw., **300 Liter Inhalt** auf **140 Złoty, 750 Liter Inhalt** auf **225 Złoty**. Die Preise für alle anderen in Frage kommenden Größen geben wir auf Anfrage gern bekannt.

Auch die Preise für die gußeisernen transportablen Kesselöfen mit und ohne Kippvorrichtung sind seitens der Fabriken wesentlich herabgesetzt worden. Danach stellt sich der Preis für einen Kesselofen mit Hahn, Deckel und Sieb für 100 Liter Inhalt im Gewicht von zirka 115 Kg. auf zirka **130 Złoty**. Der Preis für den Kessel gleicher Größe allein stellt sich auf zirka **45 Złoty**. Die Preise für die anderen Größen roh und emailliert, sowie für die Kessel mit Kippeinrichtung geben wir auf Anfrage gern bekannt.

In der letzten Woche zeigte sich etwas Nachfrage nach **Häckselmaschinen.** Wir haben für diese Maschinen, in denen wir noch — besonders aus der Fabrikation in der Maschinenfabrik in Międzychód — ein reiches Lager vorrätig haben, die Preise ebenfalls stark heruntergesetzt. Es handelt sich um 2-, 3- und 4messrige Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, die besonders stabil gebaut sind. Aber auch in Häckselmaschinen für größere Leistungen können wir billige Angebote machen. Wir bitten, bei Bedarf unsere Offerte einzufordern.

**Textilwaren.** Wie bereits in der vorigen Nummer bekanntgegeben, gewähren wir für alle Einkäufe, die **bis zum 15. Dezember d. Js.** getätigt werden, einen **Extra-Rabatt von 5 Prozent.** Wir bitten, von dieser Vergünstigung ausgiebigen Gebrauch zu machen. Es empfiehlt sich dringend, mit der Eindeckung des Bedarfes für Weihnachten nicht zu warten, da jetzt die Läger noch gut sortiert sind und die Auswahl keine Schwierigkeiten bereitet.

Die Preise sind sowohl von den Fabriken als von uns so kalkuliert, daß sie jeder Konkurrenz die Spitze bieten können. Dabei leisten wir Gewähr für beste Qualität aller von uns geführten Waren.

**Hülsenfrüchte.** Das Geschäft in Viktoriaerbsen hat sich in letzter Zeit merklich beruhigt. Nur glatte, großkörnige Ware findet bei annehmbaren Preisen Aufnahme. Die Preise für Folgererbsen haben sich wieder erholt und ist die Nachfrage bei geringem Angebot lebhaft. In Gelblupinen und Seradella ist das Geschäft noch immer vernachlässigt.

**Oelsaaten.** Raps ist stark gefragt. Trotz der hohen Preise, die zum Verkauf Anreiz geben, ist das Angebot sehr minimal. Das Geschäft in Blaumohn, wofür die Preise überspannt waren, hat sich etwas beruhigt, da der Zwischenhandel bemüht ist, die großen Läger zu räumen. — In Kleesaaten ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Wir notieren am 23. November 1932 für 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 21—23.75, Roggen 13.50—14.50, Hafer 12—13, Braugerste 14—19, Folgererbsen 32—38, Viktoriaerbsen 21—25, Raps 44—46, Senf 35—45, Blaumohn 100—110, Lupinen, gelb 10—11, Rotklee 110—130, Weißklee 120—140, Schwedenklee 120—140 Złoty.

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 23. November 1932.

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkte wenig verändert. Wir haben seit einigen Tagen einen ziemlich ausgeglichenen Markt, auf dem Angebot und Nachfrage sich einigermaßen ausgleichen. Von einigen Märkten wird sogar schon wieder etwas schwächere Tendenz gemeldet. Posen setzte vor einigen Tagen den Kleinverkaufspreis herauf, doch ist es durchaus möglich, daß er schon in den allernächsten Tagen wieder um 10 Groschen herabgesetzt werden muß. Ob die nun bald beginnende Adventszeit eine Belebung bringen wird, bleibt abzuwarten.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 2,10—2,20, engros 1,80, die übrigen inländischen Märkte ebenfalls zirka 1,80 Złoty.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Transaktionspreise:** | | Winterrübsen . . . . | 40.00—45.00 |
| Roggen 75 to . . . . . . . . | 14.90 | Viktoriaerbsen . . . | 21.00—24.00 |
| 30 to . . . . . . . . | 14.75 | Folgererbsen . . . . | 32.00—35.00 |
| 85 to . . . . . . . . | 14.80 | Speisekartoffeln . . . | 2.20—2.50 |
| | | Fabrikkartoff. pro kg % | 12.50 |
| **Richtpreise:** | | Klee, rot . . . . . | 110.00—130.00 |
| | | Klee, weiß . . . . | 110.00—150.00 |
| Weizen . . . . . . | 22.75—23.75 | Roggen- und Weizenstroh lose . . . . | 2.50—2.75 |
| Roggen . . . . . . | 14.50—14.70 | Roggen- und Weizenstroh, gepreßt . . . | 3.00—3.25 |
| Mahlgerste 68—69 kg. | 14.00—14.75 | Hafer- u. Gerstenstroh los. | 2.50—2.75 |
| Mahlgerste 64—66 kg. | 13.50—14.00 | Hafer- u. Gerstenstroh gep. | 3.00—3.25 |
| Braugerste . . . . | 16.00—17.50 | Heu, lose . . . . . . | 5.00—5.25 |
| Hafer . . . . . . . | 13.25—13.50 | Heu, gepreßt . . . . . | 5.80—6.70 |
| Roggenmehl (65 %) . | 22.50—23.50 | Netzeheu, lose . . . . | 6.00—6.50 |
| Weizenmehl (65 %) . | 36.00—38.00 | Netzeheu, gepreßt . . | 6.75—7.40 |
| Weizenkleie . . . | 8.00— 9.00 | Blauer Mohn . . | 105.00—115.00 |
| Weizenkleie (grob) . . | 9.00—10.00 | Senf . . . . . . . | 39.00—45.00 |
| Roggenkleie . . . . | 8.00— 8.25 | | |
| Raps . . . . . . . | 42.00—43.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen schwächer, für Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240, Weizen 75, Gerste 30 t.

## Futterwert-Tabelle

**(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).**

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

| Futtermittel | Preis per 100 kg | Gehalt an | | Preis je kg | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | verd. Eiweiß | Gesamt-Stärkewert | Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte | Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß | Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes |
| | zł | % | % | | | |
| Kartoffeln . . . . . . . . . . . . | 2,10 | — | 20 | — | 0,10 | — |
| Roggenkleie . . . . . . . . . | 9,50 | 10,8 | 46,9 | 0,88 | 0,20 | 0,51 |
| Weizenkleie . . . . . . . . . . | 10,— | 11,1 | 48,1 | 0,90 | 0,21 | 0,53 |
| Gerstenkleie . . . . . . . . . | 11,75 | 11,4 | 66,— | 1,03 | 0,17 | 0,52 |
| Reisfuttermehl 24/28% | 22,— | 6,— | 68,— | 3,66 | 0,32 | 2,62 |
| Mais . . . . . . . . . . . . . . . | 25,— | 6,6 | 81,— | 3,78 | 0,30 | 2,63 |
| Hafer . . . . . . . . . . . . . . | 12,— | 7,2 | 59,7 | 1,66 | 0,20 | 0,91 |
| Gerste . . . . . . . . . . . . . . | 14,— | 6,1 | 72,— | 2,29 | 0,19 | 1,18 |
| Roggen . . . . . . . . . . . . . | 14,— | 8,7 | 71,3 | 1,60 | 0,19 | 0,85 |
| Lupinen, blau . . . . . . . . | 7,— | 23,3 | 71,— | 0,30 | 0,09 | 0,12 |
| Lupinen, gelb . . . . . . . . | 10,— | 30,6 | 67,3 | 0,32 | 0,14 | 0,19 |
| Ackerbohnen . . . . . . . . . | 18,— | 19,3 | 66,6 | 0,93 | 0,27 | 0,70 |
| Erbsen (Futter) . . . . . . . | 18,— | 16,9 | 68,6 | 1,06 | 0,26 | 0,75 |
| Seradella . . . . . . . . . . . . | 14,— | 13,8 | 48,9 | 1,01 | 0,28 | 0,73 |
| Leinkuchen*) 38/42% . . | 25,— | 27,2 | 71,8 | 0,92 | 0,35 | 0,75 |
| Rapskuchen*) 36/40% . . | 18,— | 23,— | 61,1 | 0,78 | 0,29 | 0,58 |
| Sonnenblumen-Kuchen*) 50% . . . . . . . . . . . . . | 21,— | 38,— | 72,— | 0,55 | 0,29 | 0,45 |
| Erdnußkuchen*) 55% . . | 29, | 43,— | 77,5 | 0,67 | 0,37 | 0,59 |
| Baumwollsaatmehl 50% | 30,— | 39,5 | 72,3 | 0,76 | 0,41 | 0,66 |
| Kokoskuchen*) 27/32%. | 26, | 16,3 | 76,5 | 1,59 | 0,34 | 1,22 |
| Palmkernkuchen*) 21/23% | 21,— | 13,1 | 70,2 | 1,60 | 0,29 | 1,16 |
| Sojabohnenschrot 46% | 27,50 | 41,9 | 73,3 | 0,65 | 0,37 | 0,59 |

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Poznań, den 23. November 1932. Spółdz. z ogr. odp.

## Posener Wochenmarktbericht vom 23. November 1932.

Der heutige Wochenmarkt am Sapiehaplatz zeigte einen verhältnismäßig regen Verkehr. An Auswahl jeglicher Art fehlte es nicht; hauptsächlich der Gemüsemarkt, ebenso der Fleischmarkt waren gut beschickt und brachten ihre Waren zu nachstehenden, kaum veränderten Preisen: Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 80—90, Hammelfleisch 60—80, Kalbfleisch 80—1,00, Speck 90—1,00, Räucherspeck 1,20—1,30, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweinsleber 80—1,00. — Für ein Pfd. Rosenkohl verlangte man 20—25, für Grünkohl 15—20, Spinat 20—25, rote Rüben 10— 15, Kartoffeln 3—4, Wruken 10, Mohrrüben 10, Erbsen 20—30, Bohnen 20—25; ein Kopf Blumenkohl kostete je nach Größe 50—1,50, Rotkohl 15—25, Wirsingkohl 15 bis 25, Weißkohl 10—20, Salat 15—20, Sellerie 10, ein Bund Radieschen 15—20, Zitronen pro Stück 15, für 1 Pfund Walnüsse forderte man 1,20—1,30, für Haselnüsse 1,20—1.30. für Back-

obst 1,20—1,40, Kürbis 10—15, Aepfel 30—70, Birnen 40—80, Zwiebeln 10, Petersilie 10, Preißelbeeren 1,00, Hagebutten 40 Groschen. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,50 bis 4, Enten 3,50—5, Gänse 6—8, Puten 5—7, Hasen 5—5,50, Tauben pro Paar 1,40—1,60, Kaninchen 2,50. — Der Fischmarkt lieferte Hechte zum Preise von 1—1,20 pro Pfund, Karpfen 1 bis 1,10, Schleie lebend 1,20, Karauschen 1,00, Barsche 80—90, grüne Heringe 45—50, Weißfische 35—60, Wels 1,20, Zander (tote Ware) 1—1,30. Die Nachfrage war mäßig. — Bei geringen Preisschwankungen zahlte man für Molkereibutter 1,90—2,00, Landbutter 1,70—1,80, Weißkäse 30—45, Sahne das Liter 1,50 bis 1,60, Milch 22, Kisteneier 2,20 bis 2,30, Trinkeier 2,40 bis 2,50 Złoty.

## Schlacht- und Viehhof Poznań

**Posen, 22. November 1932.**

Auftrieb: 339 Rinder, 2060 Schweine, 427 Kälber, 130 Schafe, Zusammen 2956.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—66, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 48—54, ältere 38—44, mäßig genährte 30—36. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 50—52, Mastbullen 44—48, gut genährte, ältere 36 bis 40, mäßig genährte 30—34. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastkühe 44—50, gut genährte 26—34, mäßig genährte 18—24. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 48—54, gut genährte 38—44, mäßig genährte 30—36. — Jungvieh: gut genährtes 32—36, mäßig genährtes 26—30. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 52 bis 56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 30—36.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46 bis 56.

**Mastschweine:** vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 102—104, vollfleischige, von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 96—100, vollfleischige, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 88—94, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 80—88, Sauen und späte Kastrate 82—90.

Marktverlauf: Sehr ruhig.



## Ogłoszenia.

Do rejestru spółdzielni L. 66 wpisano w dniu 9 września 1932 r. przy firmie **Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i Okolicy — Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung**, zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością z siedzibą w Nowej Wsi, że członek zarządu Franciszek Kachel ustąpił a w miejsce jego został wybrany członkiem zarządu Franciszek Schulz, przedsiębiorca z Bykowiny. [748

**Sąd Grodzki w Katowicach.**

V. R. Sp. 60.

W rejestrze spółdzielczym pod Nr. 60 przy spółdzielni: Królewsko Huckie Towarzystwo Bankowe (Königshütter Vereinsbank) zapisana spółdzielnią z ograniczoną odpowiedzialnością w Królewskiej Hucie, wpisano dnia 29. października 1932 co następuje: Odwołano członka zarządu Dr. Ryszarda Wyciska a w jego miejsce wybrano członkiem zarządu Herberta Conrada w Królewskiej Hucie, ulica św. Jacka Nr. 6.

**Sąd Grodzki w Królewskiej Hucie.** [749

4. R. Sp. 15.

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu wpisano dziś przy „Spar- und Darlehnskasse, Sp. z nieogr. odpow. w Romanowie", iż w miejsce Gustawa Schade wybrano rolnika Teodora Krause z Romanowa Górnego na członka zarządu.

Czarnków, 15. 10. 1932 r.

Sąd Grodzki. [747



**Bilanz des**

**Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Sp. z o. o. Bydgoszcz, per 30. Juni 1932**

| | Aktiva | Passiva |
|---|---|---|
| Kassakonto | 567.80 | |
| Inventarkonto | 8 567.— | |
| Anteilkonto Landesgenossenschaftsbank | 23 436.73 | |
| Anteilkonto Ldw. Hauptgesellschaft | 1 800.— | |
| Anteilkonto Deutsche Volksbank | 1 250.— | |
| Anteilkonto Landw. Zentr.-Gen. Poznań | 1 000.— | |
| Gebäude und Grundstück I Konto Haus Senatorska 1 | 11 368.— | |
| Gebäude und Grundstück II Konto Haus Hermann Frankestr. 15 | 3 440.— | |
| Kautionskonto | 441.99 | |
| Wechselkonto | 90 896.88 | |
| Kontokorrentkonto | 86 869.15 | |
| Getreide- und Hülsenfrüchtekonto | 2 157.21 | |
| Futtermittelkonto | 2 351.98 | |
| Düngemittelkonto | 131.67 | |
| Diverse Warenkonto | 224.09 | |
| Sämereienkonto | 499.66 | |
| Brennmaterialienkonto | 94.40 | |
| Eisenwarenkonto | 1 005.41 | |
| Säckekonto | 58.— | |
| Säckeinventarkonto | 491.80 | |
| Geschäftsanteilkonto | | 30 591,85 |
| Rediskontokonto | | 90 287.88 |
| Landesgenossenschaftsbankkonto | | 13 870.— |
| Kontokorrentkonto | | 76 624.68 |
| Deutsche Volkbankkonto | | 756.— |
| Reservefondskonto | | 15 688.77 |
| Hypothekenkonto | | 2 400.— |
| Betriebsrücklagefondskonto | | 6 378.30 |
| Gewinn | | 54.29 |
| | 236 651.77 | 236 651.77 |

| | Genossen | | Anteile |
|---|---|---|---|
| Mitgliederzahl am 30. 6. 31. | 108 | Genossen mit | 335 Anteilen |
| Zugang | 3 | " " | 5 " |
| | 111 | Genossen mit | 340 Anteilen |
| Abgang | 8 | " " | 34 " |
| Mitgliederzahl am 30. 6. 32. | 103 | Genossen mit | 306 Anteilen |

gez. Berendt. Brandt.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.